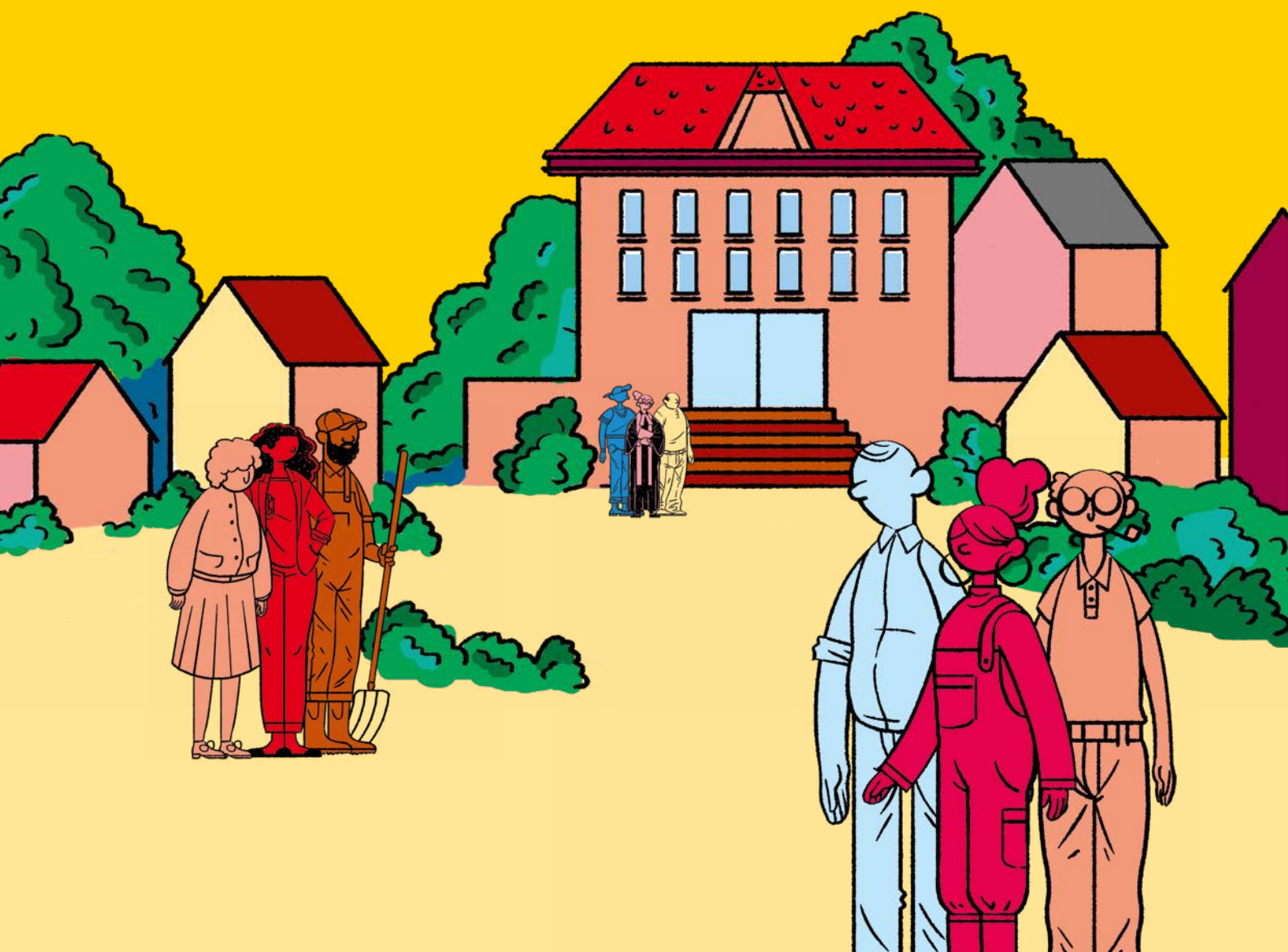




Ein Planspiel zur Beteiligung bei der Endlagersuche

Bürgerdialog Mitthausen

Handreichung zur Durchführung des Planspiels



Inhalt




Einführung	3
Übersicht	4
Didaktisches Konzept	5
Thema und Hintergrund des Planspiels	6
Das Spiel	10
Das Szenario	10
Übersicht der Interessensgruppen	11
Ablauf	14
Die Durchführung	16
Vor dem Spiel: Material, Vorbereitungen und Planung	16
Während des Spiels	16
Nach der Spielphase: Tipps für die Spielauswertung	18
Nach dem Planspiel: So könnte es weiter gehen	19

Impressum

Bundesamt
für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung (BASE)

Wegelystraße 8
10623 Berlin

Telefon: 030 184321 0
E-Mail: info@base.bund.de
www.base.bund.de

Bleiben Sie über das BASE informiert:
 www.base.bund.de/newsletter
 www.x.com/BASE_bund
 www.instagram.com/_base_bund/

Gestaltung: Quermedia GmbH, Kassel
Druck: Schloemer & Partner GmbH, grün-gedruckt.de
Stand: Dezember 2023

GZ: B 5 – BASE – BASE31161/002

Einführung

Im Frühjahr 2023 ist Deutschland endgültig aus der Nutzung der Atomenergie ausgestiegen. Das Kapitel Atomkraft ist jedoch erst dann beendet, wenn alle Atomanlagen beseitigt und deren gefährliche Hinterlassenschaften dauerhaft sicher im tiefen Untergrund gelagert sind.

Die Endlagersuche wird vor allem diejenigen betreffen, die heute jung sind: Die Suche nach einem geeigneten Standort sowie Bau und Betrieb des Endlagers bis zum Verschluss sind eine generationenübergreifende Aufgabe. Grund genug, die Endlagersuche auch in der Bildungsarbeit in den Blick zu nehmen.

Seit 2017 läuft die Suche nach einem Endlager für die hochradioaktiven Abfälle aus den abgeschalteten Atomkraftwerken. Die Suche nach dem bestmöglich sicheren Standort für ein Endlager soll transparent, auf wissenschaftlichen Kriterien basierend sowie unter frühzeitiger und umfassender Beteiligung der Öffentlichkeit durchgeführt werden. Nur wenn die ausgewählten Regionen gehört und eingebunden werden und das Verfahren als fair empfinden, können sie die Standortentscheidung für das Endlager mittragen.

Doch welche Chancen und welche Herausforderungen sind mit der Beteiligung an politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen verbunden? Welche unterschiedlichen Positionen kann man zu einer solchen Beteiligung vertreten?

Diese Fragen können junge Menschen ab der 9. Klasse in dem Planspiel „Bürgerdialog Mitthausen“ miteinander diskutieren. Der Bürgerdialog simuliert ein fiktives Beteiligungsformat im Rahmen der Endlagersuche. Die Spieler:innen nehmen die Rollen von Bürger:innen und Interessensvertreter:innen bei der Endlagersuche ein. Und sie diskutieren, ob sie sich beteiligen wollen und welche Interessen sie einbringen würden. Dabei erfahren sie, wie Meinungsbildung funktioniert und wie herausfordernd es ist, die eigene Position gegenüber anderen Akteur:innen zu vertreten und in Verhandlungen zu einer Entscheidung zu kommen.

Diese Handreichung enthält alle Informationen, um das Planspiel selbstständig mit einer Lerngruppe durchführen zu können. Sollten Sie Fragen haben, oder uns von Ihren Erfahrungen berichten wollen, kontaktieren Sie uns gerne unter: dialog@base.bund.de

Übersicht

Zahl der Teilnehmer:innen:

14 – 26

(je nach Fähigkeiten der Teilnehmer:innen auch mit 9 bis 13 Personen spielbar)

Zielgruppe:

Junge Menschen ab der Jahrgangsstufe 9 sowie Erwachsene
kein Vorwissen erforderlich

Lernziele:

- Teilnehmer:innen begreifen die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für die Endlagersuche
- Teilnehmer:innen verbessern ihr Verständnis für partizipatorische Strukturen und Prozesse und entwickeln Handlungskompetenz hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen von Beteiligung
- Teilnehmer:innen haben Grundwissen zum Thema Endlagerung (Komplexität, Dimension, Dauer) und zum Standortauswahlverfahren (Ablauf, Akteur:innen, Beteiligung)

Dauer des Planspiels:

180 Minuten bzw. vier Schulstunden

(Kürzung auf zwei Schulstunden ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich, siehe S. 14/15)

mit älteren Teilnehmer:innen auch in 90 bis 120 Minuten durchführbar

Räume:

1–2 Räume; mindestens ein Raum, in dem alle Teilnehmer:innen Platz haben

Materialien:

Computer, Beamer und Leinwand für die Einführungspräsentation, ausgedruckte Spielmaterialien

Alle Materialien, die Sie für das Planspiel benötigen, finden Sie unter endlagersuche-infoplattform.de/bildungsmaterialien



Didaktisches Konzept

Ein Planspiel als komplex angelegtes Rollenspiel simuliert politische Diskussions- und Entscheidungsprozesse. Die Teilnehmer:innen verinnerlichen die Interessen einzelner Akteur:innen und entwickeln dadurch ein besseres Verständnis für die Dynamik von Diskussionsprozessen und die Komplexität von Handlungsmöglichkeiten. Sie müssen sich in den Hintergrund der von Ihnen vertretenen Akteur:innen einarbeiten, aus deren Perspektiven und Interessen diskutieren und verhandeln, Koalitionen schmieden, möglicherweise Kompromisse schließen und strategisch planen, wie sie gemeinsam eine Lösung finden.

So sind Planspiele ein wichtiges methodisches Instrument für das Demokratielernen. Demokratie wird erfahren als ein System, in dem man sich einbringen und zu Entscheidungen beitragen kann. Gleichzeitig kann das Hineinversetzen in möglicherweise ungewohnte oder unliebsame Positionen die Reflexion eigener Ansichten befördern.

Planspiele leben von der Bereitschaft der Teilnehmer:innen, sich auf offene Lernprozesse einzulassen. Das Ergebnis der Simulation bestimmen die Spieler:innen selbst. Planspiele ermöglichen selbstgesteuertes und kreatives Arbeiten und Lernen. Dafür muss im Planspiel die Komplexität der realen Welt notwendigerweise auf das Wesentliche reduziert werden. Trotz dieser Komplexitätsreduktion erfahren die Spieler:innen sehr schnell, dass der Weg zu Entscheidungen, die auf einem Kompromiss (oder, noch schwieriger: einem Konsens) beruhen, sehr anstrengend sein kann.

Das Planspiel zur Beteiligung bei der Endlagersuche trägt auf zweierlei Weisen zum Demokratielernen bei: Einerseits durch den methodischen Ansatz von Planspielen, andererseits durch die Thematik.

Im Kontext der Forderungen nach einer Demokratie, in der Bürger:innen mehr Mitsprache- und Entscheidungsrechte zukommen, in der Entscheidungskompetenzen auf die regionale und kommunale Ebene verschoben werden, kann das Standortauswahlverfahren für ein Endlager als ein modellhafter Prozess hin zu mehr Beteiligung wirken. Welche Chancen birgt Beteiligung für die verschiedenen Akteur:innen in den Gemeinden? Wo stößt sie an ihre Grenzen? Was sind notwendige Voraussetzungen, damit Menschen sich in politische Prozesse einbringen können? All diese Fragen diskutieren die Teilnehmer:innen als Vertreter:innen unterschiedlicher Gruppen und erfahren so die Chancen und Herausforderungen demokratischer Partizipation.

Lehrplananbindung

Die Endlagersuche als gesellschaftspolitische Herausforderung wirft Fragen auf, die sich für das interdisziplinäre Lernen eignen. Das Thema kann zudem an die Rahmenlehrpläne unterschiedlicher Fächer anknüpfen: In Politik/Sowi ist die Beteiligung bei der Endlagersuche ein Beispiel für Partizipationsmöglichkeiten in der Demokratie. Im Deutschunterricht eignet sich das Planspiel, um Argumentieren und Debattieren zu üben. Die Notwendigkeit generationenübergreifender Verantwortungsübernahme lässt sich an den Ethik- bzw. Philosophie-Unterricht anbinden. Und im Geographie-Unterricht ist die Endlagersuche ein Beispiel für einen raumbezogenen Erkundungsprozess. Nicht zuletzt eignet das Thema sich natürlich als Exkurs für den Physik-Unterricht in Anknüpfung an die Themen Radioaktivität und Kernphysik.

Achtung, fiktiv!

Planspiele sind Simulationen der Realität: Die Spieler:innen bewegen sich in einem semi-fiktiven Setting und führen eine hypothetische Diskussion, deren Ergebnis in der Realität so oder eben auch ganz anders ausfallen könnte. Der Ort „Mitthausen“ ist für dieses Spiel erdacht worden und könnte überall in Deutschland liegen. Eine Regionalkonferenz wird es im Endlagersuchverfahren geben; doch auch das Format „Bürgerdialog“ ist imaginär. Diesen semi-fiktiven Charakter sollte die Spielleitung den Spieler:innen in der Einführung und Auswertung des Spiels vergegenwärtigen.

Thema und Hintergrund des Planspiels

Das Planspiel spielt vor einem semi-fiktiven Hintergrund: Es simuliert eine Diskussion in einer fiktiven Gemeinde „in nicht allzu ferner Zukunft, irgendwo in Deutschland“ (siehe Szenario auf Seite 10). In Vorbereitung der ersten Vollversammlung einer Regionalkonferenz hat der Bürgermeister die Bürger:innen der Stadt zu einer Dialogveranstaltung eingeladen, dem „Bürgerdialog Mitthausen“. Dieser Bürgerdialog ist insofern fiktiv, als dass er laut Gesetz nicht vorgesehen ist. Im Planspiel dient er dem Austausch innerhalb einer Gemeinde, bei der diese diskutiert, ob und in welcher Form sie sich an der bald stattfindenden Regionalkonferenz einbringen möchte.

Regionalkonferenzen wiederum sind ein zentrales Beteiligungsinstrument bei der Suche nach einem Endlager für hochradioaktive Abfälle. Im Folgenden finden Sie Hintergrundinformationen zum Standortauswahlverfahren, zur Öffentlichkeitsbeteiligung sowie dem Gremium Regionalkonferenz.

Im April 2023 wurden die letzten drei Atomkraftwerke in Deutschland abgeschaltet. Doch der Atomausstieg ist erst vollendet, wenn die gefährlichen hochradioaktiven Abfälle dauerhaft und sicher tief unter der Erdoberfläche gelagert sind. Zurzeit stehen die hochradioaktiven Abfälle verteilt über das Land in 16 Zwischenlagern. Ein Endlager muss noch gefunden werden. Seit 2017 regelt das Standortauswahlgesetz (StandAG) die Suche danach.

Bisher keine Dauerlösung für die strahlenden Abfälle

Hochradioaktive Abfälle entstehen beim Betrieb von Atomkraftwerken oder Forschungsreaktoren. Es handelt sich überwiegend um die bestrahlten Brennelemente. Auch bei der sogenannten Wiederaufarbeitung, wie sie in Frankreich oder in Großbritannien stattfindet, bleiben hochradioaktive Abfallstoffe zurück. Die energiereiche Strahlung, die von den Abfällen ausgeht, kann noch viele Hunderttausende Jahre Mensch und Umwelt gefährden.

Bis heute gibt es in Deutschland kein Endlager für hochradioaktive Abfälle. Deshalb werden sie in Zwischenlagern aufbewahrt. Diese Zwischenlager sind keine Dauerlösung. Mauern, Wachmannschaften und Stacheldraht können auf lange Sicht keinen ausreichenden Schutz bieten.

Wie können hochradioaktive Abfälle sicher gelagert werden?

Hochradioaktive Abfälle sind durch hohe Aktivitätskonzentrationen und damit hohe Zerfallswärmeleistungen gekennzeichnet. Das Standortauswahlgesetz schreibt vor, dass ein Standort mit der bestmöglichen Sicherheit gefunden werden soll. Dieser soll den Schutz von Mensch und Umwelt für einen Zeitraum von einer Million Jahren gewährleisten. Unter Fachleuten herrscht weitgehend Einigkeit, dass hochradioaktive Abfälle in tiefen geologischen Schichten gelagert werden müssen, um sie sicher zu isolieren.

Wie läuft die Suche nach einem Endlager ab?

Die Suche nach einem Endlager ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Eine umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit ist eine zentrale Grundlage für eine tragfähige Entscheidung. Beim Standortauswahlverfahren werden alle Regionen Deutschlands einbezogen. Die Gebiete werden zunächst auf Basis von vorhandenen geologischen Daten und im Weiteren mittels Erkundungen des Untergrunds auf ihre Eignung untersucht. Es wird bewertet, verglichen und ausgeschlossen, bis der bestmögliche Standort übrigbleibt. Das Verfahren läuft in drei Phasen ab.

In jeder Phase des Standortauswahlverfahrens wendet die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH (BGE) die im Standortauswahlgesetz (StandAG) formulierten Kriterien an. Gebiete, deren Untergrund beschädigt oder gefährdet ist, kommen als Endlagerstandort nicht infrage (Ausschlusskriterien, bspw. Erdbeben, Vulkanismus, oder Schädigungen durch Bergbau). Jedes der verbliebenen Gebiete muss Mindestanforderungen erfüllen. Beispielsweise müssen mindestens 300 Meter Gestein das Endlager von der Erdoberfläche trennen. Eine ausreichend mächtige Schicht aus Tongestein, Steinsalz oder Kristallingestein (zum Beispiel Granit) soll die hochradioaktiven Abfälle umgeben. Dann werden in den verbleibenden Gebieten weitere geowissenschaftliche Vor- und Nachteile einander gegenübergestellt (geowissenschaftliche Abwägungskriterien). Beispielsweise wird geprüft, inwiefern Strahlung an die Erdoberfläche gelangen könnte. Die planungswissenschaftlichen Abwägungskriterien sind den geowissenschaftlichen Kriterien untergeordnet. So sollen zum Beispiel Naturschutzgebiete, Kulturdenkmäler oder dicht besiedelte Gebiete möglichst nicht beeinträchtigt werden. In jeder Phase des Standortauswahlverfahrens führt die BGE zudem vorläufige Sicherheitsuntersuchungen durch. Dabei muss zum Beispiel gezeigt werden, dass keine nennenswerten Mengen Strahlung nach außen gelangen.

Die Akteure

Die Endlagersuche wird von mehreren Akteuren getragen, die unterschiedliche Aufgaben haben. Die BGE mbH führt die einzelnen Arbeitsschritte des Suchverfahrens von der Datenanalyse bis hin zur konkreten Erkundung des Gesteins durch. Das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) beaufsichtigt den Auswahlprozess und organisiert die Öffentlichkeitsbeteiligung. Der Deutsche Bundestag beschließt nach jeder von insgesamt drei Phasen, wie die Suche weitergeht. Über den endgültigen Standort entscheidet ebenfalls das Parlament. Zudem wurde eigens das sogenannte Nationale Begleitgremium (NBG) geschaffen. Es ist ein unabhängiges Gremium aus von Bundestag und Bundesrat benannten Persönlichkeiten sowie aus Bürgerinnen und Bürgern, das den Suchprozess begleitet.

Welche Rolle spielen Bürger:innen bei der Endlagersuche?

Bürgerinnen und Bürger können den Auswahlprozess mitgestalten. Denn die betroffene Region wird den Standort nur dann tolerieren können, wenn das Verfahren transparent abläuft, Einwände gehört werden und die Entscheidung nachvollziehbar ist. Das Standortauswahlgesetz sieht verschiedene Gremien und Konferenzen vor, in denen sich Bürger:innen, Fachleute sowie Vertreter:innen von Kommunen und gesellschaftlichen Gruppen einbringen können.

Dabei nehmen die Regionalkonferenzen eine bedeutende Rolle ein. Sie sind ein wichtiges Instrument für die umfassende und kontinuierliche Beteiligung der Öffentlichkeit in den Standortregionen. Ihre Aufgabe ist laut StandAG, die weiteren Verfahrensschritte intensiv zu begleiten und interessierte Bürgerinnen und Bürger in den betroffenen Regionen, auch aus den Nachbarstaaten, langfristig zu beteiligen.

Weitere Hintergrundinformationen zur Endlagersuche finden Sie unter endlagersuche-infoplattform.de

Fachkonferenz Teilgebiete

- offenes, selbstorganisiertes Format für eine frühe Beteiligung am Suchverfahren
- Beratungsgegenstand: Zwischenbericht Teilgebiete der BGE mbH
- Die Ergebnisse müssen berücksichtigt werden.

Ergänzende Beteiligung

- Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus sind ergänzende Formate möglich.
- Beispiel: Bis zu den Regionalkonferenzen begleitet das Forum Endlagersuche den Arbeitsfortschritt der BGE mbH.

Stellungnahmeverfahren und Erörterungstermine

- Beteiligungsformat aus dem Planungsrecht
- Jede:r Bürger:in, betroffene Behörden und Verbände können Stellungnahmen zu den Vorschlägen im Suchverfahren abgeben.
- Die Stellungnahmen werden auf Erörterungsterminen behandelt.

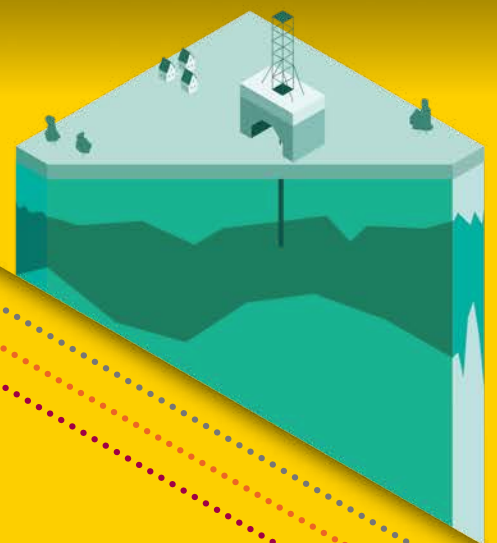
Gerichtliche Überprüfung

- Betroffene können das Suchverfahren am Ende von Phase 2 und 3 gerichtlich überprüfen lassen.
- Klagen werden vor dem Bundesverwaltungsgericht verhandelt.

Phase 2

Geeignete Regionen werden übertägig erkundet. Erkundungsmethoden wie z. B. Bohrungen oder seismische Messungen liefern ein genaueres Bild des Untergrundes.

**Die Sicherheit
des Endlagers hat
oberste Priorität.**



Die Endlagersuche in Deutschland ist in drei Phasen aufgeteilt. In jeder gibt es Beteiligungsmöglichkeiten.

Phase 1

Es gibt für alle Regionen umfangreiche geologische Daten. Damit wird ermittelt, welche Gebiete überhaupt in Betracht kommen.



Phase 3

Mindestens zwei Standorte werden untertägig erkundet.

Infoplattform

- zentrales Informationsangebot zur Endlagersuche
- informiert über den aktuellen Stand des Verfahrens
- alle wesentlichen Unterlagen an einem Ort

Die Regionalkonferenzen

- Selbstorganisiertes Beteiligungsformat für alle Einwohner:innen der Standortregionen
- Recht auf Nachprüfung der Ergebnisse
- Recht auf wissenschaftliche Beratung
- Erarbeitung von Konzepten zur Regionalentwicklung

Fachkonferenz Rat der Regionen

- Regionalkonferenzen vernetzen
- Dialog zwischen den Standortregionen fördern
- Zwischenlagergemeinden einbeziehen

Die Entscheidung über den Standort für das Endlager trifft der Bundestag.

Das Spiel

Das Szenario

„In nicht allzu ferner Zukunft, irgendwo in Deutschland“ – für das Planspiel wurde ein semi-fiktives Szenario erdacht: Es simuliert mit einem Bürgerdialog in einer Gemeinde eine Diskussion in Vorbereitung der ersten Vollversammlung einer Regionalkonferenz.

Sowohl zeitlich als auch örtlich ist das Setting fiktiv. Wir befinden uns in der Kleinstadt Mitthausen, die überall in Deutschland liegen könnte. Denn eine Vorfestlegung auf bestimmte Regionen gibt es im Verfahren nicht. Im Zwischenbericht Teilgebiete, der den Stand der Arbeiten der BGE mbH im Herbst 2020 dokumentiert, werden 54 Prozent der Fläche der Bundesrepublik aus geologischer Sicht als grundsätzlich geeignet für die Endlagerung von Atommüll eingestuft. In ihrer weiteren Arbeit wird die BGE mbH die Fläche weiter eingrenzen und ihre Vorschläge für die Standortregionen zur übertägigen Erkundung veröffentlichen; das Planspiel spielt darum „in nicht allzu ferner Zukunft“. Im Planspiel hat die BGE mbH die „Region Fünfstädte-land“, in der auch Mitthausen liegt, als Standortregion vorgeschlagen. Daraufhin hat das BASE die Menschen der Region zur ersten Vollversammlung der „Regionalkonferenz Fünfstädtekreis“ eingeladen. Als Vorbereitung auf die erste Vollversammlung findet in der Gemeinde ein „Bürgerdialog Mitthausen“ statt.

Zu diesem Bürgerdialog hat der Bürgermeister von Mitthausen eingeladen. Ziel ist es, sich innerhalb der Gemeinde auszutauschen, ob die Bürger:innen der Stadt sich bei der Endlagersuche beteiligen wollen und welche Ideen sie bei der Regionalkonferenz einbringen wollen würden. Es geht darum, sich als Gemeinde darauf vorzubereiten, die eigenen Interessen bei der ersten Vollversammlung der „Regionalkonferenz Fünfstädtekreis“ gut zu vertreten. Denn hier sind schließlich Menschen aus der gesamten Region eingeladen. Viele Bürger:innen von Mitthausen haben sich zu Gruppen zusammengeschlossen oder neue Bürgerinitiativen gegründet, um ihre Position beim Bürgerdialog einzubringen.

Der Bürgermeister hat vorgeschlagen, mindestens drei Personen aus Mitthausen für den Vertretungskreis der „Regionalkonferenz Fünfstädtekreis“ ins Rennen zu schicken. Dieser Vertretungskreis wird bei der ersten Vollversammlung gewählt, besteht aus maximal 30 Personen und nimmt die Aufgaben der Regionalkonferenz wahr. Darum werden als Abschluss des Bürgerdialogs Personen gewählt, die sich für die Gemeinde Mitthausen für den Vertretungskreis der „Regionalkonferenz Fünfstädte-land“ zur Wahl stellen werden.

Das ausführliche Szenario ist Teil der Materialien für die Spieler:innen.





Übersicht der Interessensgruppen

Am Bürgerdialog Mitthausen nehmen acht Gruppen teil. Sie vertreten unterschiedliche Interessen in der Diskussion. Zusätzlich gibt es noch ein Moderationsteam. Jede:r Teilnehmer:in spielt eine einzelne Person mit einer je individuellen Biografie, ist als diese Person aber auch Teil einer Interessensgruppe, die eine gemeinsame Haltung im Bürgerdialog vertritt.

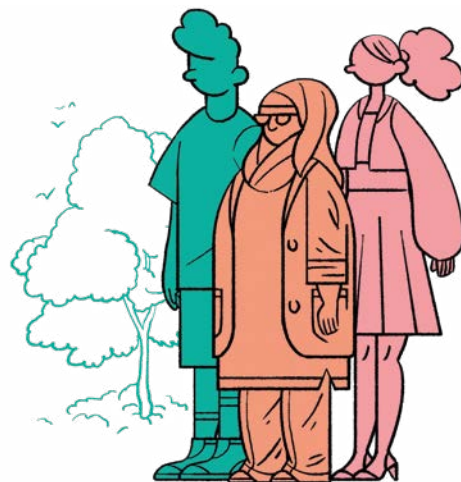
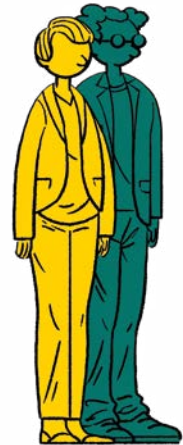
Gruppe	Haltung in der Diskussion
Moderationsteam	neutral
Zusammenschluss von Umweltverbänden	Es ist wichtig, sich einzumischen; das Verfahren braucht kritische Menschen. Jedoch unentschieden, ob sie sich beteiligen wollen, da Beteiligung ermöglicht werden muss (Quote für junge Menschen, finanzielle Unterstützung für Engagement). Umweltschutz im Verfahren stark machen.
Vertreter:innen aus Wirtschaft und Tourismus	Beteiligung bietet die Chance, eigene Interessen einzubringen (finanzielle Unterstützung). Endlager kann auch etwas Positives sein.
Bürgerinitiative „Endlagersuche – nein danke!“	Gegen ein Endlager, darum gegen eine Beteiligung die das Verfahren legitimieren würde. Abfälle können wiederaufgearbeitet werden. Ein sicheres Endlager ist nicht möglich.
Bürgerinitiative „Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“	Keine echte Beteiligung möglich, darum gegen eine Unterstützung des Verfahrens. Viel wichtiger ist unabhängige, kritische Stimme von außen. Kompensationsforderungen sind falsch.
Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“	Es ist wichtig, sich einzumischen; das Verfahren braucht kritische Menschen. Jedoch unentschieden, ob sie sich beteiligen wollen, da Beteiligung auch ermöglicht werden muss (Quote für junge Menschen, finanzielle Unterstützung für Engagement). Kompensationsforderungen sind falsch.
Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen!“	Gutes Verfahren, wir alle müssen Verantwortung übernehmen. Beteiligung als Chance, eigene Forderungen einzubringen (finanzielle Unterstützung für Wirtschaft und gesellschaftliches Leben).
Vertreter:innen der Kommune	Verfahren ist gut, Beteiligung bietet die Chance, eigene Interessen einzubringen. Auch können hier alle Menschen gehört werden.
Vertreter:innen von Kirchengemeinden	Verfahren ist gut, alle müssen Verantwortung übernehmen, für ein sicheres Endlager. Beteiligung muss ermöglicht werden (Quote für junge Menschen, finanzielle Unterstützung für Engagement).

Verteilung der Rollen

In der Einführungsphase des Spiels wird zunächst das Szenario erklärt, anschließend werden die Rollen zugelost. Jede:r Spieler:in zieht eines der Tischschilder und bekommt so eine Rolle zugeteilt. Das Moderationsteam aus zwei Personen sollte nicht ausgelost, sondern durch die/den Spielleiter:in festgelegt werden. Dies ist sehr wichtig, da diese Aufgabe sehr anspruchsvoll ist und ein gelingender Ablauf des Bürgerdialogs auch von den Fähigkeiten der Moderationsgruppe abhängt. Das Planspiel ist für 14 bis 26 Teilnehmer:innen konzipiert. Die Interessensgruppen können unterschiedlich groß sein und mit ein, zwei oder drei Personen besetzt werden. Bei jüngeren Spieler:innen ist es ratsam, dass mindestens 18 Personen mitspielen, damit keine Person eine Gruppe alleine vertreten muss. Bei älteren Spieler:innen kann dagegen auch mit nur 9 bis 13 Personen gespielt werden, so dass es nur eine Moderation gibt, und jede Gruppe aus ein bis zwei Personen besteht.

Die Anzahl der Rollen je nach Gruppengröße richtet sich nach folgendem Schema:

Rollen	Anzahl der Teilnehmer:innen													
Gesamt	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	
Moderationsteam	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Zusammenschluss von Umweltverbänden	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	
Vertreter:innen aus Wirtschaft und Tourismus	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	
Bürgerinitiative „Endlager-suche – nein danke!“	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	
Bürgerinitiative „Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	
Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	1	
Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen!“	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	
Vertreter:innen der Kommune	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	
Vertreter:innen von Kirchengemeinden	3	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	



Wird mit weniger als 26 Personen gespielt sollten die Einzelpersonen der jeweiligen Gruppen in der folgenden Reihenfolge vertreten sein:

Name der Akteursgruppe	Reihenfolge der zu vergebenden Einzelpersonen
Moderationsteam	1. Ulli Bock 2. Stefanie Meistersinger
Zusammenschluss von Umweltverbänden	1. Mehreen Jabbar Mansour 2. Juliusz Pawlak 3. Sigrid Seidler
Vertreter:innen aus Wirtschaft und Tourismus	1. Günther Fiebiger 2. Dr. Hibah Abida Naifeh 3. Judith Lückerrath
Bürgerinitiative „Endlagersuche – nein danke!“	1. Heinz Funke 2. Jana Leinenbach 3. Sebastian Ahrendt
Bürgerinitiative „Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“	1. Bettina Raith 2. Torben Schimansky 3. Oliver Schein
Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“	1. Isabell Wiegand 2. Hans Exner 3. Antonia Auerbach
Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen!“	1. Rainer Trölf 2. Anna Bjørndal 3. Thomas Hirschmann
Vertreter:innen der Kommune	1. Erik Laube 2. Nora Brzenska 3. Tobias Kürschner
Vertreter:innen von Kirchengemeinden	1. Philipp Kroschwald 2. Stefanie Zimmermann 3. Franz Auerbach



Ablauf

Idealerweise stehen für eine 9./10. Klasse für das Planspiel drei Zeitstunden, d.h. vier Schulstunden zur Verfügung. Dies lässt den Spieler:innen ausreichend Zeit für die inhaltliche Vorbereitung und ermöglicht eine ausführliche Diskussion. Für ältere Teilnehmer:innen kann bei Bedarf in allen Phasen gekürzt werden: Für das Lesen der Materialien wird in der Regel deutlich weniger Zeit benötigt, die gewonnene Zeit kann bspw. für ein ausführlicheres Auswertungsgespräch genutzt werden. Die Phase „informelle Verhandlungen“ kann weggelassen werden. Die/der Spielleiter:in kann darum den nachfolgenden Ablaufplan an den individuellen Zeitbedarf und die Fähigkeiten der Spieler:innen anpassen.

Ablaufplan für 180 Minuten

Phase	Beschreibung	Dauer
Einführung	Einführung in das Thema Endlagersuche	
	Vorstellung des Planspiels	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung in das Szenario ■ Erklärung des Ablaufs und der Spielregeln ■ Rollenverteilung durch Losen 	30'
Spielphase	Lesen der Materialien und Strategiebesprechungen in den Gruppen	30'
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Ziele werden verfolgt? ■ Was ist die beste Strategie zu deren Umsetzung? 	
	Informelle Verhandlungen zwischen den Akteur:innen	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Interessen vertreten die anderen Gruppen? ■ Mit wem lässt sich zusammenarbeiten? 	10'
	Pause	10'
	Bürgerdialog Mitthausen	
	Diskussion mit allen beteiligten Gruppen	45'
	Vorbereitung der Abschlusssstatements (Abschlusssstatements zu den Fragen: Wird die Gruppe der Einladung zur ersten Vollversammlung der Regionalkonferenz folgen? Wäre die Gruppe bereit, eine Person für die Wahl für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz zur Verfügung zu stellen, und welche Ideen würde diese Person einbringen?)	10'
	Abschlusssstatements und Wahl (der Personen, die sich für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz aufstellen lassen würden. Eine Stimme je Person; drei Personen werden gewählt.)	15'
	Auswertung des Planspiels	
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wie wurde das Planspiel empfunden? ■ Wie ist das Spiel verlaufen? ■ Was war realistisch? Was nicht? ■ Was wurde gelernt? 	30'
Schluss	Ende der Veranstaltung	180'

Zeit
(beispielhaft)

09:00

09:30

10:00

10:10

10:20

11:05

11:15

11:30

12:00

Alternative: Ablaufplan für 90 Minuten

Sollten beispielsweise im schulischen Rahmen keine 180 Minuten für die Durchführung des Planspiels zur Verfügung stehen, bieten sich zwei Varianten an:

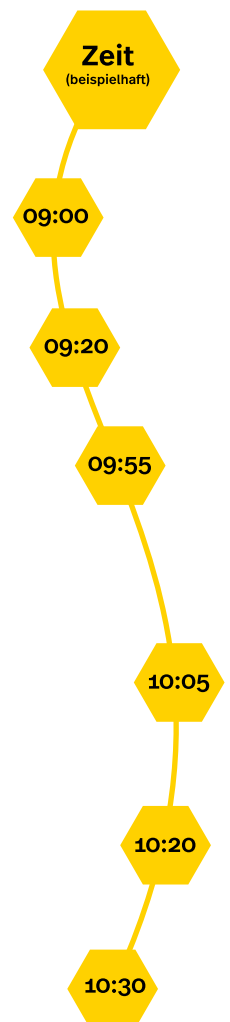
■ Planspiel in zwei aufeinanderfolgenden Doppelstunden (2x 90 Minuten):

In dieser Variante wird die Spielphase nach den informellen Verhandlungen unterbrochen; die zweite Doppelstunde beginnt dann mit der eigentlichen Diskussion beim Bürgerdialog Mitthausen.

■ Kürzen bei allen Phasen (1x 90 Minuten):

Diese Variante ist nur bedingt zu empfehlen, kann aber realisiert werden, wenn nicht mehr Zeit zur Verfügung steht. Die Voraussetzung ist, dass die Spielleitung die Rollen bereits vorab verteilt und alle Spieler:innen ihre Materialien (Szenario und Rollenprofile) bereits ausgehändigt bekommen und gelesen haben (in der Regel als Vorbereitung zuhause). Somit entfällt eine halbe Stunde für das Lesen der Materialien. Außerdem fallen gegenüber dem Standardablauf die informellen Verhandlungen weg und alle Phasen werden leicht gekürzt.

Phase	Beschreibung	Dauer
Einführung	Einführung in das Thema Endlagersuche	
	Vorstellung des Planspiels	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung in das Szenario ■ Erklärung des Ablaufs und der Spielregeln ■ Zusammenfinden der Gruppen 	20´
Spielphase	Bürgerdialog Mitthausen	
	Diskussion mit allen beteiligten Gruppen	35´
	Vorbereitung der Abschlusssstatements	
	(Abschlusssstatements zu den Fragen: Wird die Gruppe der Einladung zur ersten Vollversammlung der Regionalkonferenz folgen? Wäre die Gruppe bereit, eine Person für die Wahl für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz zur Verfügung zu stellen, und welche Ideen würde diese Person einbringen?)	10´
	Abschlusssstatements und Wahl	
Auswertung	(der Personen, die sich für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz aufstellen lassen würden. Eine Stimme je Person; drei Personen werden gewählt.)	15´
	Auswertung des Planspiels	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wie wurde das Planspiel empfunden? ■ Wie ist das Spiel verlaufen? ■ Was war realistisch? Was nicht? ■ Was wurde gelernt? 	10´
Schluss	Ende der Veranstaltung	



Die Durchführung

Die Spielleitung bereitet das Spiel vor, gibt eine Einführung für die Spieler:innen, leitet die Spielphase an und führt nach der Diskussionsrunde eine Auswertung durch.

Vor dem Spiel: Material, Vorbereitungen und Planung

Langfristig:

- eigene inhaltliche Vorbereitung (z.B. die Texte auf S. 6–9 lesen)
- Räumlichkeiten organisieren: ein großer Raum für alle Teilnehmer:innen, mit PC, Beamer, Leinwand; möglichst 1–2 kleinere Gruppenarbeitsräume

Einige Tage vor dem Spiel:

- bei Selbstdruck der Materialien: „Szenario und Ablauf“ sowie „Rollenprofil“ und „Tischschild“ je Teilnehmer:in drucken
- benötigte Technik für die Einführung wie Computer, Verlängerungskabel, Beamer vorbereiten und sicherstellen, dass mindestens eine Person in der Spielleitung die Technik beherrscht
- die Präsentation für die Einführung ausprobieren
(Download unter: endlagersuche-infoplattform.de/bildungsmaterialien)
- Zeitplan erstellen (Vorlagen siehe S. 14–15)
- Moderationsteam festlegen (Rücksprache halten)


Kurz vor dem Spiel:

- Tischschilder und Rollenprofile auf tatsächliche Teilnehmerzahl abstimmen
(Anzahl und Verteilung der Rollen abhängig von der Gruppengröße siehe S. 12–13)
- Technik und Räume vorbereiten (Tische umstellen etc.)

Während des Spiels

Während des Planspiels sollte sich die Spielleitung so weit wie möglich zurücknehmen und nur ins Geschehen eingreifen, wenn es unbedingt nötig ist. Das kann der Fall sein, wenn Fragen auftauchen und Teilnehmer:innen nicht weiterkommen, oder wenn Einzelne gänzlich aus ihrer Rolle fallen und damit den Ablauf gefährden. Die Spielleitung sollte nicht gleichzeitig eine Rolle im Planspiel übernehmen. Achtung: Die Moderation des eigentlichen Bürgerdialogs Mitthausen (d. h. Diskussion und Wahl) übernimmt die Gruppe „Moderationsteam“, nicht die Spielleitung!

Weisen Sie zu Anfang auf den spielerischen Charakter eines Planspiels hin: Man sollte sich darauf einlassen, eine Rolle zu übernehmen und entsprechend anders als im alltäglichen Leben zu agieren, dies aber durchaus ernst nehmen. Gleichzeitig ist es wichtig, das Verhalten anderer im Planspiel aus ihren Rollen heraus zu interpretieren.



Phase	Aufgaben der Spielleitung	Materialbedarf	Dauer
Einführung	Einführung in das Thema, Erklärung des Spiels und des Szenarios, des Ablaufs und der Spielregeln (anhand der Einführungspräsentation), Rollenverteilung nach Zufallsmethode (Losen)	PC, Beamer, Leinwand, Tischschilder für die Rollenverteilung	30´
	Lesen der Materialien und Strategiebesprechungen Aufforderung, sich in den Gruppen zusammenzufinden. Szenario und Rollenprofile verteilen, ggf. Fragen beantworten Hinweis zu den Strategiebesprechungen geben: Ziel ist Einigung in der Gruppe auf eigene Position sowie Aufgabenverteilung: Wer redet mit wem in den anschließenden informellen Verhandlungen?	Spielmaterialien („Szenario und Ablauf“, „Rollenprofil“)	30´
Spielphase	Informelle Verhandlungen zwischen den Gruppen Hinweis zu den informellen Verhandlungen geben: Vorverhandlungen nach dem Vier-Augen-Prinzip zwischen allen Gruppen. Die Teilnehmenden versuchen die Positionen der anderen Gruppen herauszufinden und können Absprachen und „Deals“ treffen. Auf Zeitplan achten, Gruppen zur Arbeitsteilung auffordern, Hilfestellung geben.	Weitere Räume für ungestörte Verhandlungen Tische in Viereck- oder Hufeisenform für den Bürgerdialog aufbauen	10´
	Pause		10´
	Bürgerdialog Mitthausen - Diskussion mit allen beteiligten Gruppen Die Gruppe „Moderationsteam“ moderiert die Diskussion und die abschließende Wahl. Achten Sie trotzdem ebenfalls auf die Zeit, ausgeglichene Redezeiten und die Einhaltung von angemessener Sprache		45´
	Vorbereitung der Abschlussstatements		10´
	Abschlussstatements und Wahl (Moderation der Wahl durch die Gruppe „Moderationsteam“)		15´
Auswertung	Die Auswertung führen Sie durch anhand der „Tipps für die Spielauswertung“ (S. 18/19) und mithilfe der Fragen in der Präsentation.	PC, Beamer, Leinwand	30´

Nach der Spielphase: Tipps für die Spielauswertung

Nach dem Spiel werden die Ergebnisse und der Verlauf des Planspiels ausgewertet und, wo möglich, mit bereits erworbenem Wissen verknüpft. Unmittelbar nach Ende des Spiels ist es von zentraler Bedeutung, die Teilnehmer:innen wieder aus ihrer Rolle heraustreten zu lassen. Als symbolischer Akt sollten sie ihre Namensschilder abgeben. Für eine reflektierte Diskussion über das Spiel und dessen Ergebnis ist es wichtig, dass die Teilnehmer:innen ihre Rollen wieder ablegen.

Beginnen Sie die Auswertung damit, dass Sie deutlich machen, was das **Ergebnis der Wahl** für die Repräsentanz der Gemeinde in der Regionalkonferenz bedeuten würde. Orientieren Sie sich hierfür an der Auflistung der Interessen der einzelnen Gruppen auf S. 11, sowie an den Statements der Kandidat:innen. Nehmen Sie Bezug darauf, welche Interessen die gewählten Kandidat:innen laut ihren Statements einbringen wollen würden.

Die darauffolgende Auswertung verläuft grundsätzlich in **drei Phasen**:

1. Intuitive Spielanalyse (Was ist passiert? Wie erging es den Teilnehmenden während des Spiels?)
2. Spielreflexion und Distanzierung (Wie kann man den Spielverlauf erklären?)
Dabei sollten die Teilnehmenden befragt werden:
 - wie weit sie von ihren ursprünglichen Zielen (Ausgangsposition der eigenen Rolle) abgerückt sind,
 - ob sie mit dem Ergebnis des Spiels aus Sicht ihrer Rolle zufrieden sind,
 - und welche Argumente sie überzeugt haben und warum.Hier können auch Unterschiede zwischen der Realität und der Spielsituation angesprochen werden. Auch wenn die Teilnehmenden noch nicht viel über politische Vorgänge wissen, kann man ihnen Informationen über die realen politischen Abläufe geben.
3. Spielkritik (Was haben wir gelernt? Gibt es Verbesserungsvorschläge für das Spiel?)

Folgende **Leitfragen** sind für die Diskussion denkbar. Diese Leitfragen finden sich auch auf den letzten Folien der Powerpoint-Präsentation, die Bestandteil der Spielmaterialien ist.

Phase 1

- Wie ist es Ihnen im Spiel ergangen? Was ist passiert?
- Wie haben Sie sich gefühlt? Wie war es, in eine andere Rolle zu schlüpfen?

Phase 2

- Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden? Wenn ja, warum?
Wenn nein, warum nicht?
- War es schwer, sich zu einigen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- Was war realistisch/unrealistisch?
- Was hätten sie (als reale Person) anders gemacht?

Phase 3

- Was haben Sie gelernt?
- Was hat Ihnen gefallen?
- Was würden Sie am Spiel verändern?

Folgende Aspekte könnten in der Auswertung anklingen und sollten von Ihnen entsprechend eingeordnet werden:

- Diskussionsverlauf bzw. Wahlergebnis: Womöglich haben sich nicht die „besten Argumente“, sondern die „lautesten Diskutanten“ durchgesetzt. Sensibilisieren Sie für diese Problematik. Spiegelt auch das Wahlergebnis ein bestimmtes Kräfteverhältnis wieder? Passt es zum Verlauf der Diskussion? Wie lässt sich das Wahlergebnis erklären?
- Ablauf der Wahl: Der Wahlmodus ist in den Materialien bewusst offen gelassen worden, damit die Teilnehmer:innen sich hierzu verständigen müssen. Reflektieren Sie, in welcher Weise der gewählte Wahlmodus das Ergebnis beeinflusst hat.
- Überzeugungskraft der Argumente und Positionen einzelner Gruppen: Empfinden die Teilnehmer:innen die Argumente einiger Gruppen als „zu schwach“ oder „unglaublich“? Machen Sie deutlich, dass die im Spiel vertretenen Personen reale Interessenskonstellationen bei der Endlagersuche widerspiegeln.
- Umgang mit Informationen: Im Spiel gibt es zu einigen Themen Personen-Paare, die über gegensätzliche Informationen verfügen (bspw. zur Wiederaufarbeitung von radioaktiven Abfällen, zu verschiedenen Entsorgungsoptionen). Machen Sie deutlich, dass es auch in der Realität in kontrovers geführten Diskussionen in der Regel keine allwissende Instanz gibt, die bei unwahren Behauptungen einschreiten könnte. An verlässliche Fakten zu kommen erfordert vielmehr Recherche und die Fähigkeit zur Quellenkritik, so dass Behauptungen in Diskussionen sich in der Regel erst im Nachhinein zuverlässig überprüfen lassen.

Zu Ende des Spiels können Sie **offene Fragen zur Endlagersuche** sammeln; die letzte Folie der Präsentation ist entsprechend gestaltet. Sollten Sie diese Fragen nicht selbst beantworten können zeigt die Folie verschiedene Informationskanäle auf. Neben der eigenständigen Recherche der Antworten, können die Fragen auch direkt an das BASE gerichtet werden: dialog@base.bund.de

Nach dem Planspiel: So könnte es weiter gehen

Sollten Sie die Möglichkeit haben, nach dem Planspiel das Thema Endlagersuche weiter zu vertiefen finden Sie hier einige Anregungen:

- die Teilnehmer:innen recherchieren selbstständig zu ihren offen gebliebenen Fragen. Mögliche Informationsquellen des BASE sind die Infoplattform zur Endlagersuche (endlagersuche-infoplattform.de), mehrere Animationsfilme zu verschiedenen Aspekten radioaktiver Abfälle und Endlagersuche (in der Mediathek der Infoplattform) sowie die App *endlagersuche:360°* (kostenfreier Download bei GooglePlay sowie im AppStore)
- die Teilnehmer:innen stellen ihre offen gebliebenen Fragen an das BASE: dialog@base.bund.de
- in Gruppenarbeit erschließen sich die Teilnehmer:innen sechs verschiedene Themenbereiche zur Endlagersuche: hochradioaktiver Abfall, das Standortauswahlverfahren, Entsorgungsoptionen, Geologie, Beteiligung, aktueller Stand der Suche. Die Gruppenarbeit finden Sie als Unterrichtsvorschlag mit dazugehörigem Arbeitsmaterial auf dem Portal für Umweltbildung des BMUV „Umwelt im Unterricht“ unter umwelt-im-unterricht.de/wochenthemen/wohin-mit-dem-hochradioaktiven-abfall
- in dem World Café „There is no Plan B“ reflektieren die Teilnehmer:innen ihre Haltung zur Endlagersuche und diskutieren, wie ihre eigenen Interessen berücksichtigt werden könnten. Einen Ablaufplan und die Diskussionsfragen finden Sie ebenfalls unter endlagersuche-infoplattform.de/bildungsmaterialien

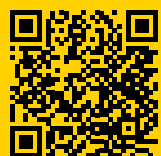
Sie benötigen eine Beratung zur Durchführung des Planspiels?

dialog@base.bund.de



Alle Materialien zum Planspiel finden Sie auf der Infoplattform zur Endlagersuche

endlagersuche-infoplattform.de/bildungsmaterialien



Präsentation für Einführung und Auswertung

Zum Planspiel-Material gehört auch eine Präsentation, die Sie dabei unterstützt, das Planspiel „Bürgerdialog Mitthausen“ mit Ihrer Lerngruppe durchzuführen.

Aus technischen Gründen können zurzeit im Warenkorb keine Dateien im Powerpoint-Format zur Verfügung gestellt werden. Die Präsentation können Sie sich unter folgendem Link herunterladen:

[Präsentation mit Redenotizen, Powerpoint](#)

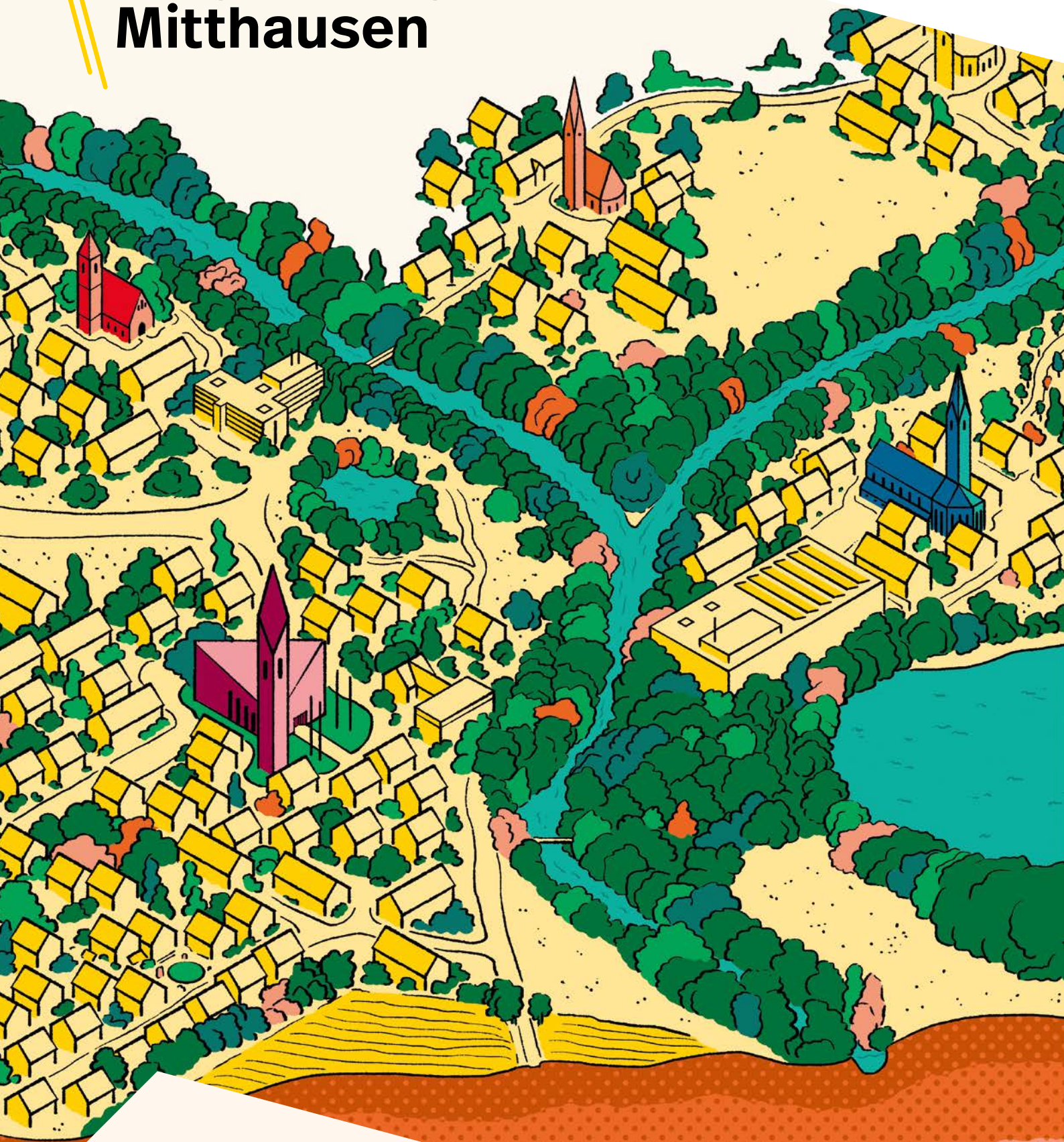
[Präsentation ohne Redenotizen, barrierefreies pdf](#)





Bundesamt
für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung

Bürgerdialog **Mitthausen**



Ein Planspiel zur
Beteiligung bei der
Endlagersuche

Ablauf des Bürgerdialogs

1. Diskussionsrunde

Das Thema der Diskussion lautet: **Wollen wir uns bei der Endlagersuche beteiligen? Welche Ideen und Forderungen würden wir einbringen wollen? Wer soll die Gemeinde in der Regionalkonferenz vertreten?** Die Diskussionsrunde dauert 45 Minuten. Sie können entweder versuchen so viele Teilnehmer:innen wie möglich von Ihrer Position zu überzeugen. Oder Sie schauen, welche Gruppen ähnliche Positionen haben wie Sie, und unterstützen diese.

Am Ende der Sitzung werden drei Personen gewählt, die die Interessen der Gemeinde bei der Regionalkonferenz einbringen sollen.

2. Abschlussstatement

Nach der Diskussionsrunde haben Sie 10 Minuten Zeit, um sich in Ihrer Gruppe zu beraten und Ihr Abschlussstatement vorzubereiten:

Welche Meinung haben Sie nun nach dieser Diskussion? Vertreten Sie die gleiche Meinung wie zuvor oder haben andere Gruppen Sie überzeugt?

Notieren Sie Ihre Stichpunkte für Ihr Abschlussstatement:

Wird die Gruppe der Einladung zur ersten Vollversammlung der Regionalkonferenz folgen? Warum oder warum nicht?

Wäre die Gruppe bereit, eine Person für die Wahl für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz zur Verfügung zu stellen? Warum, oder warum nicht?

Welche Interessen und Forderungen würde diese Person im Namen der Gemeinde einbringen?

3. Wahl

Die Moderation hat nun alle Personen notiert, die sich für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz Fünfstädte-land zur Wahl stellen möchten. Insgesamt wird der Vertretungskreis aus 30 Personen aus der gesamten Region bestehen. Der Bürgermeister hatte vorgeschlagen, mindestens drei Personen aus Mitthausen ins Rennen zu schicken.

Jede Einzelperson hat nun eine Stimme und kann für sich selbst entscheiden:

Welche Person soll die Gemeinde Mitthausen bei der Regionalkonferenz Fünfstädte-land vertreten und damit ggf. auch Ihre Meinung und Ihre Ideen einbringen?



Das Szenario

Wo befinden wir uns?

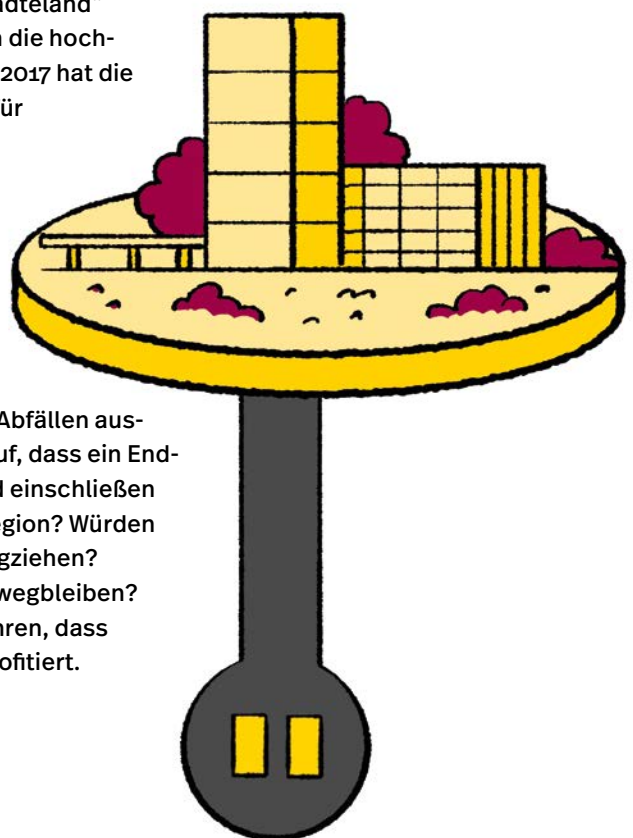
In nicht allzu ferner Zukunft, irgendwo in Deutschland – wir befinden uns im fiktiven Mitthausen, einer kleinen Stadt mit 15.000 Einwohner:innen. Mitthausen ist eine lebendige Kleinstadt mit vielen Familien, die gerne hier leben. Die sanfte Hügellandschaft mit schönen Wäldern und einigen Badeseen zieht Tourist:innen an. Viele Menschen arbeiten in Mitthausen selbst, einige pendeln in andere Orte des Landkreises. Für größere Einkäufe, die weiterführenden Schulen sowie Kulturprogramm fahren die Bürger:innen von Mitthausen in die nahe Kreisstadt.

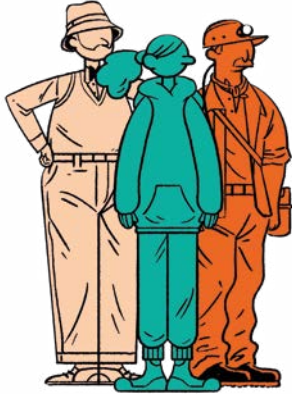
Was ist passiert?

Als Bürger:in von Mitthausen haben Sie soeben erfahren, dass Ihre Region als möglicher Standort für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle in Frage kommt. Das sagt zumindest die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH, die nach Untersuchungen Ihre Region als „Standortregion FünfstädteLand“ vorgeschlagen hat. In dem Gestein tief unter der Erde könnten die hochradioaktiven Abfälle möglicherweise eingelagert werden. Seit 2017 hat die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH geologische Daten für ganz Deutschland ausgewertet und verglichen. Deutschlandweit hat sie nun mehrere Regionen als mögliche Standortregionen vorgeschlagen, die in den kommenden Jahren weiter untersucht werden.

Wie reagiert die Bevölkerung?

Nach dem Vorschlag als Standortregion sind viele Bürger:innen von Mitthausen beunruhigt. Einige Menschen haben Angst vor der Strahlung, die von den hochradioaktiven Abfällen ausgeht. Sie fürchten um ihre Gesundheit. Andere vertrauen darauf, dass ein Endlager tief unter der Erde die radioaktive Strahlung ausreichend einschließen wird. Doch welche Auswirkungen hätte ein Endlager auf die Region? Würden viele Menschen aus Mitthausen oder der gesamten Region wegziehen? Würden Unternehmen die Region verlassen und die Touristen wegbleiben? Andererseits: Bau und Betrieb des Endlagers könnten dazu führen, dass neue Arbeitsplätze entstehen und die Region wirtschaftlich profitiert.





Regionalkonferenz und Bürgerdialog Mitthausen – worum geht es?

In dieser Situation erhalten Sie als Bürger:in von Mitthausen eine Einladung zu einer Regionalkonferenz: Das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) lädt alle Menschen in der Region ein, sich bei der Endlagersuche zu beteiligen.

In wenigen Wochen wird die erste Vollversammlung der „**Regionalkonferenz Fünftadteland**“ stattfinden. Eine solche Regionalkonferenz wird es in jeder Standortregion geben. Durch die Regionalkonferenzen haben die Bürger:innen viele Möglichkeiten, die Interessen ihrer Region bei der Endlagersuche einzubringen.

Und Sie fragen sich: was halte ich von einem Endlager in meiner Region, möchte ich an der Regionalkonferenz teilnehmen, und welche Interessen würde ich dort einbringen wollen?

Zum Glück findet in Mitthausen heute ein Austausch über diese Fragen statt: der Bürgermeister hat zu einem „**Bürgerdialog Mitthausen**“ eingeladen. An diesem Abend können sich alle Bürger:innen der Stadt darüber austauschen, ob und wenn ja wie sie sich bei der Endlagersuche einbringen möchten.

Als Abschluss der Diskussion sollen Menschen gewählt werden, die Mitthausen bei der Regionalkonferenz vertreten und sich dort für den so genannten Vertretungskreis aufstellen lassen. Diese Menschen würden dann die Interessen der Stadt bei der Endlagersuche vertreten.

Wollen Sie sich bei der Endlagersuche einbringen? Welche Interessen haben Sie und Ihre Mitbürger:innen? Wer soll die Stadt vertreten? – Darum geht es beim „Bürgerdialog Mitthausen“.

Und wer ist alles beim Bürgerdialog dabei?

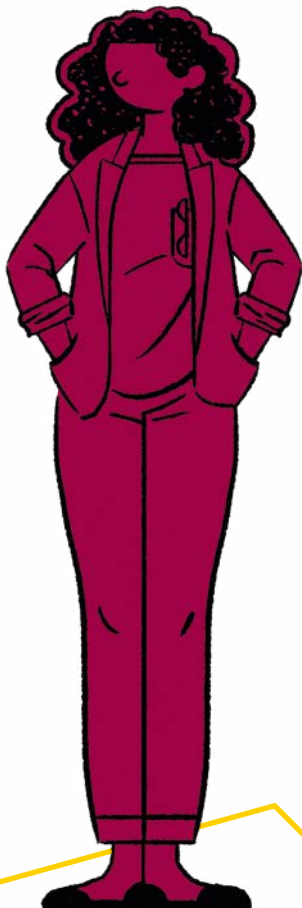
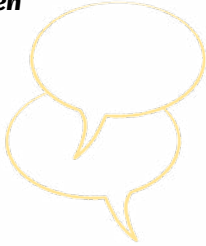
Bereits vor dem Bürgerdialog haben sich Menschen aus Mitthausen in verschiedenen Interessengruppen zusammengefunden. Sie haben sich ausgetauscht und sind zu einer gemeinsamen Position gelangt, die Sie zusammen vertreten wollen. Neben Vertreter:innen der Gemeinde nehmen viele unterschiedliche Bürger:innen aus Mitthausen teil. Einige vertreten die lokale Wirtschaft und den Tourismus, andere sind Mitglied einer Kirchengemeinde, wieder andere engagieren sich in einem lokalen Umweltverein. Und viele haben im Freundes- und Bekanntenkreis Gleichgesinnte gefunden und sich zu einer Bürgerinitiative zusammengeschlossen.

ROLLE

Isabell Wiegand Physiklehrerin

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Dialog für ein sicheres
Mitthausen“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 20 Personen die Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“ gegründet. Und Sie wissen aus Gesprächen, dass ein sicheres Endlager und eine transparente Suche nach einem Endlagerstandort vielen Bürger:innen am Herzen liegen. Die Menschen wollen informiert werden und sich einbringen!

Sie selbst leben in Mitthausen und sind Physiklehrerin am Gymnasium der nächstgelegenen Kreisstadt. Die derzeitige Umweltbewegung verfolgen Sie mit Interesse. Was die jungen Leute bereits weltweit erreichen konnten beeindruckt Sie sehr. Sie hoffen, dass diese sich auch bei der Endlagersuche die junge Generation beteiligen werden. Sie finden es wichtig, dass diese aktiv angesprochen werden

Ihre Position

Sie sind grundsätzlich für eine Beteiligung an der Regionalkonferenz. Das Suchverfahren braucht Menschen, die hinterfragen, wie staatliche Akteure handeln und sich eine eigene Meinung bilden. Sie fragen sich jedoch auch, ob die Meinung der Menschen wirklich gehört wird.

Ihre Argumente für und gegen Beteiligung:

- Sie sind unentschieden, ob Sie sich beteiligen möchten, denn:
- Den Politiker:innen und der Wirtschaft darf man nicht blind vertrauen. Aufmerksame Bürger:innen müssen dafür sorgen, dass die Suche transparent abläuft und die Menschen sich auch wirklich beteiligen können. Sie sind skeptisch, ob die Interessen der Menschen wirklich eine Rolle spielen.
- Ihnen ist wichtig, dass Ihre unten genannten Ideen in der Regionalkonferenz tatsächlich umgesetzt werden. Wenn das nicht möglich ist, würden Sie sich nicht einbringen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis:** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z.B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.
- **Keine Kompensationsforderungen:** Sie finden es falsch, Geld zu fordern, damit Schulen, neue Straßen oder etwa ein Museum gebaut werden können. Damit würde man nur zeigen, dass ein Endlager in der Region in Ordnung wäre, wenn man Geld dafür bekommt. Das Endlager darf nicht in eine Region kommen, die sich kaufen lässt, sondern dorthin, wo der sicherste Standort ist!

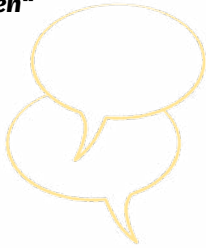
ROLLE

Antonia Auerbach

Rentnerin

GRUPPE

Bürgerinitiative
„Dialog für ein sicheres
Mitthausen“



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 20 Personen die Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“ gegründet. Und Sie wissen aus Gesprächen, dass ein sicheres Endlager und eine transparente Suche nach einem Endlagerstandort vielen Bürger:innen am Herzen liegt. Die Menschen wollen informiert werden und sich einbringen!

Sie selbst engagieren sich seit Jahrzehnten gegen Atomkraft und haben schon viele Anti-Atomkraft-Demos organisiert. Auch der Suche nach einem Endlager stehen Sie sehr skeptisch gegenüber: Kann so ein Endlager überhaupt sicher sein? Meint der Staat es ernst mit der Beteiligung? Ihr Enkel hat sie letztendlich überzeugt, dem Verfahren eine Chance zu geben; schließlich geht es um seine Zukunft.

Ihre Position

Sie sind grundsätzlich für eine Beteiligung an der Regionalkonferenz. Das Suchverfahren braucht Menschen, die hinterfragen, wie staatliche Akteure handeln und sich eine eigene Meinung bilden. Sie fragen sich jedoch auch, ob die Meinung der Menschen wirklich gehört wird.

Ihre Argumente für und gegen Beteiligung:

- Sie sind unentschieden, ob Sie sich beteiligen möchten, denn:
- Den Politiker:innen und der Wirtschaft darf man nicht blind vertrauen. Aufmerksame Bürger:innen müssen dafür sorgen, dass die Suche transparent abläuft und die Menschen sich auch wirklich beteiligen können. Sie sind skeptisch, ob die Interessen der Menschen wirklich eine Rolle spielen.
- Ihnen ist wichtig, dass Ihre unten genannten Ideen in der Regionalkonferenz tatsächlich umgesetzt werden. Wenn das nicht möglich ist, würden Sie sich nicht einbringen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis:** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z.B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.
- **Keine Kompensationsforderungen:** Sie finden es falsch, Geld zu fordern, damit Schulen, neue Straßen oder etwa ein Museum gebaut werden können. Damit würde man nur zeigen, dass ein Endlager in der Region in Ordnung wäre, wenn man Geld dafür bekommt. Das Endlager darf nicht in eine Region kommen, die sich kaufen lässt, sondern dorthin, wo der sicherste Standort ist!

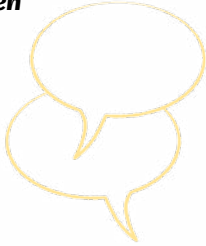


ROLLE

Hans Exner Landwirt

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Dialog für ein sicheres
Mitthausen“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 20 Personen die Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“ gegründet. Und Sie wissen aus Gesprächen, dass ein sicheres Endlager und eine transparente Suche nach einem Endlagerstandort vielen Bürger:innen am Herzen liegt. Die Menschen wollen informiert werden und sich einbringen!

Sie selbst sind Landwirt und haben einen eigenen Betrieb in Mitthausen. Sie lieben Ihren Beruf, doch sind Sie quasi immer im Dienst und haben nie Freizeit. Das Thema Endlagersuche finden Sie jedoch so wichtig, dass Sie sich hierfür einsetzen möchten. Aber trotzdem: Die Politiker:innen wollen, dass sich alle am Verfahren beteiligen – doch wer hat eigentlich die Zeit dafür? Engagement braucht gute Rahmenbedingungen. Für diese wollen Sie sich heute einsetzen.

Ihre Position

Sie sind grundsätzlich für eine Beteiligung an der Regionalkonferenz. Das Suchverfahren braucht Menschen, die hinterfragen, wie staatliche Akteure handeln und sich eine eigene Meinung bilden. Sie fragen sich jedoch auch, ob die Meinung der Menschen wirklich gehört wird.

Ihre Argumente für und gegen Beteiligung:

- Sie sind unentschieden, ob Sie sich beteiligen möchten, denn:
- Den Politiker:innen und der Wirtschaft darf man nicht blind vertrauen. Aufmerksame Bürger:innen müssen dafür sorgen, dass die Suche transparent abläuft und die Menschen sich auch wirklich beteiligen können. Sie sind skeptisch, ob die Interessen der Menschen wirklich eine Rolle spielen.
- Ihnen ist wichtig, dass Ihre unten genannten Ideen in der Regionalkonferenz tatsächlich umgesetzt werden. Wenn das nicht möglich ist, würden Sie sich nicht einbringen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis:** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z.B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.
- **Keine Kompensationsforderungen:** Sie finden es falsch, Geld zu fordern, damit Schulen, neue Straßen oder etwa ein Museum gebaut werden können. Damit würde man nur zeigen, dass ein Endlager in der Region in Ordnung wäre, wenn man Geld dafür bekommt. Das Endlager darf nicht in eine Region kommen, die sich kaufen lässt, sondern dorthin, wo der sicherste Standort ist!



ROLLE

Dr. Rainer Trölf

Promovierter Geologe im Ruhestand

GRUPPE

Bürgerinitiative
„Endlager?“
Chancen nutzen!“



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 15 Personen die Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen“ gegründet. Sie finden die Endlagersuche gut und richtig - diese Suche möchten Sie darum gerne unterstützen. Und damit dafür sorgen, dass wir alle eine sichere Zukunft haben.

Doch es gibt Menschen, die meinen, dass man die hochradioaktiven Abfälle recyceln und weiter nutzen kann. Sie sind überzeugt, dass das nicht möglich ist und Sie werden folgende Argumente einbringen:

1. Theoretisch ist ein Recycling zwar möglich, aber praktisch bisher noch nirgendwo umgesetzt. Es ist nicht sicher, ob die nötige Technik wirklich entwickelt werden könnte.
2. Auch nach dem Recycling bliebe Abfall übrig, man bräuchte also immer noch ein Endlager.
3. Das Recycling ist so aufwändig, dass dafür wieder neue Anlagen ähnlich den Atomkraftwerken gebaut werden müssten.
4. Außerdem sollte man mit diesem Thema heute Abend keine Zeit verschwenden. Es ist doch wichtiger, wie Sie sich beteiligen wollen!

Sie selbst sind als Geologe ein Kenner der heimischen Geologie. Aus Ihrer wissenschaftlichen Erkenntnis heraus können Sie den bisherigen Untersuchungsergebnissen der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH zustimmen. Doch finden Sie es wichtig, das Verfahren zu begleiten, um sicherzustellen, dass am Ende tatsächlich der Standort mit der am besten geeigneten geologischen Gesamtsituation gefunden wird.

Ihre Position

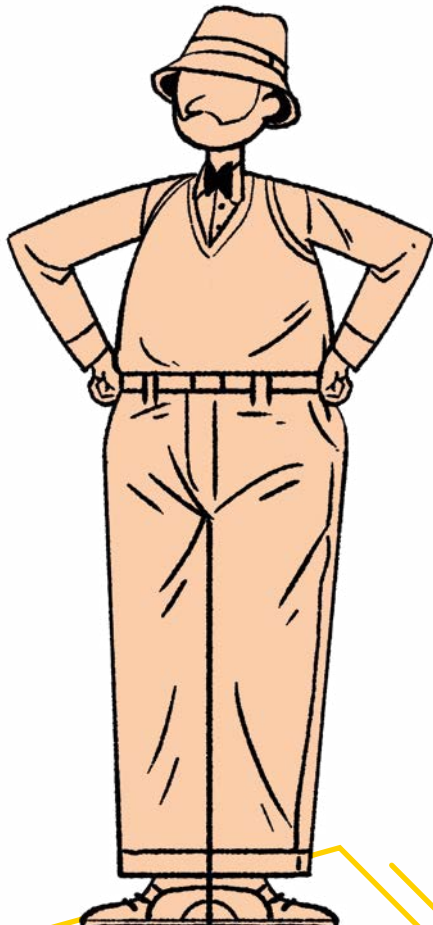
Wer sich beteiligt, kann Verantwortung für seine Zukunft übernehmen und eigene Forderungen durchsetzen – diese Chance wollen Sie nutzen!

Ihre Argumente für eine Beteiligung:

- Das Verfahren der Endlagersuche ist gut: wissenschaftliche Kriterien entscheiden über den besten Standort; das Ziel ist die bestmögliche Sicherheit. Und ein sicheres Endlager ist möglich, wenn man den Ort auswählt, an dem sich der Untergrund am besten eignet.
- Sie wollen auch die Chancen nutzen, die ein Endlager bietet – denn der zukünftige Standort wird Unterstützung bekommen. Und wer nicht dabei ist, kann nicht mitreden!

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Die Geologie ist am wichtigsten:** Ein sicherer Standort ist nur möglich, wenn man sich an der Geologie im Untergrund orientiert. Darum muss klar sein, dass andere Aspekte wie Naturschutzgebiete oder auch bereits vorhandene Belastungen z.B. durch Windkraftanlagen kein Argument gegen ein Endlager sind. Die Gesteine tief unter der Erde können die Abfälle sicher einschließen. Auch international ist man sich darüber einig, dass die Einlagerung tief unter der Erde die sicherste Variante ist. Auch in der Schweiz und in Finnland werden solche Endlager bereits geplant bzw. gebaut, und wir müssen auch in Deutschland daran festhalten.
- **Förderung für Unternehmen:** Der Bau und Betrieb des Endlagers werden viele Jahrzehnte dauern. Es werden neue Straßen gebaut, Anlagen für die Anlieferung und Verpackung der Abfälle werden entstehen und ein Bergwerk unter der Erde errichtet. Die Aufträge für diese Arbeiten müssen Unternehmen aus der Region bekommen. Und sie müssen günstige Kredite erhalten, um in die entsprechende Technik investieren zu können.



ROLLE

Anna Bjørndal
Schülerin

GRUPPE

Bürgerinitiative
„Endlager?
Chancen nutzen!“



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 15 Personen die Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen“ gegründet. Sie finden die Endlagersuche gut und richtig - diese Suche möchten Sie darum gerne unterstützen. Und damit dafür sorgen, dass wir alle eine sichere Zukunft haben.

Doch es gibt Menschen, die meinen, dass man die hochradioaktiven Abfälle recyceln und weiter nutzen kann. Sie sind überzeugt, dass das nicht möglich ist und Sie werden folgende Argumente einbringen:

1. Theoretisch ist ein Recycling zwar möglich, aber praktisch bisher noch nirgendwo umgesetzt. Es ist nicht sicher, ob die nötige Technik wirklich entwickelt werden könnte.
2. Auch nach dem Recycling bliebe Abfall übrig, man bräuchte also immer noch ein Endlager.
3. Das Recycling ist so aufwändig, dass dafür wieder neue Anlagen ähnlich den Atomkraftwerken gebaut werden müssten.
4. Außerdem sollte man mit diesem Thema heute Abend keine Zeit verschwenden. Es ist doch wichtiger, wie Sie sich beteiligen wollen!

Sie sind Schülerin am Gymnasium in der Kreisstadt. Sie haben selbst erfahren, dass die Stimmung in Mitthausen momentan sehr angespannt ist. Auch in der Schule wurde das Thema Endlager heftig diskutiert. Sie selbst finden das Projekt total spannend: Gerade die jungen Menschen werden die Suche nach dem Standort und den Bau und Betrieb des Endlagers in den nächsten Jahrzehnten miterleben! Sie finden es wichtig, sich in das Verfahren einzubringen und Verantwortung für die eigene Zukunft zu übernehmen.

Ihre Position

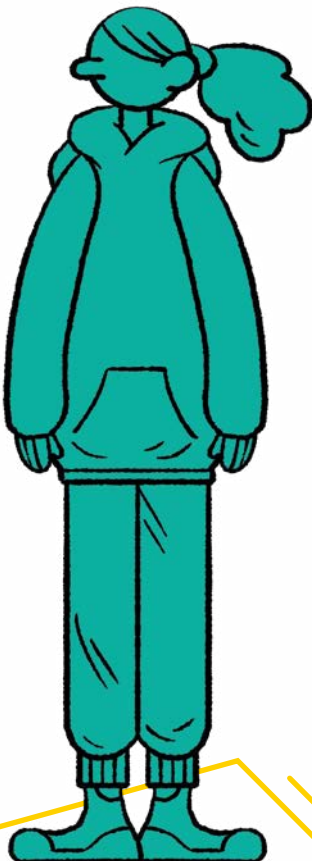
Wer sich beteiligt, kann Verantwortung für seine Zukunft übernehmen und eigene Forderungen durchsetzen – diese Chance wollen Sie nutzen!

Ihre Argumente für eine Beteiligung:

- Das Verfahren der Endlagersuche ist gut: wissenschaftliche Kriterien entscheiden über den besten Standort; das Ziel ist die bestmögliche Sicherheit. Und ein sicheres Endlager ist möglich, wenn man den Ort auswählt, an dem sich der Untergrund am besten eignet.
- Sie wollen auch die Chancen nutzen, die ein Endlager bietet – denn der zukünftige Standort wird Unterstützung bekommen. Und wer nicht dabei ist, kann nicht mitreden!

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Die Geologie ist am wichtigsten:** Ein sicherer Standort ist nur möglich, wenn man sich an der Geologie im Untergrund orientiert. Darum muss klar sein, dass andere Aspekte wie Naturschutzgebiete oder auch bereits vorhandene Belastungen z.B. durch Windkraftanlagen kein Argument gegen ein Endlager sind. Die Gesteine tief unter der Erde können die Abfälle sicher einschließen. Auch international ist man sich darüber einig, dass die Einlagerung tief unter der Erde die sicherste Variante ist. Auch in der Schweiz und in Finnland werden solche Endlager bereits geplant bzw. gebaut, und wir müssen auch in Deutschland daran festhalten.
- **Förderung für Unternehmen:** Der Bau und Betrieb des Endlagers werden viele Jahrzehnte dauern. Es werden neue Straßen gebaut, Anlagen für die Anlieferung und Verpackung der Abfälle werden entstehen und ein Bergwerk unter der Erde errichtet. Die Aufträge für diese Arbeiten müssen Unternehmen aus der Region bekommen. Und sie müssen günstige Kredite erhalten, um in die entsprechende Technik investieren zu können.



ROLLE

Thomas Hirschmann

Bergmann und Gewerkschaftsmitglied

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Endlager?
Chancen nutzen!“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 15 Personen die Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen“ gegründet. Sie finden die Endlagersuche gut und richtig - diese Suche möchten Sie darum gerne unterstützen. Und damit dafür sorgen, dass wir alle eine sichere Zukunft haben.

Doch es gibt Menschen, die meinen, dass man die hochradioaktiven Abfälle recyceln und weiter nutzen kann. Sie sind überzeugt, dass das nicht möglich ist und Sie werden folgende Argumente einbringen:

1. Theoretisch ist ein Recycling zwar möglich, aber praktisch bisher noch nirgendwo umgesetzt. Es ist nicht sicher, ob die nötige Technik wirklich entwickelt werden könnte.
2. Auch nach dem Recycling bliebe Abfall übrig, man bräuchte also immer noch ein Endlager.
3. Das Recycling ist so aufwändig, dass dafür wieder neue Anlagen ähnlich den Atomkraftwerken gebaut werden müssten.
4. Außerdem sollte man mit diesem Thema heute Abend keine Zeit verschwenden. Es ist doch wichtiger, wie Sie sich beteiligen wollen!

Sie selbst sind als Bergmann überzeugt davon, dass die radioaktiven Abfälle nur tief unter der Erde sicher aufbewahrt werden können. Aus Ihrer Berufserfahrung heraus wissen Sie, dass ein solches Bergwerk in entsprechender Tiefe unter Tage möglich ist. Die Herausforderung der Errichtung reizt Sie. Sie könnten sich durchaus vorstellen beim Endlagerprojekt mitzuwirken. Auch Ihre Gewerkschaft, die Gewerkschaft des Bergbaus, steht der Endlagersuche positiv gegenüber. Schließlich ist ein Endlager auch eine Chance für die Region, in der bspw. neue Arbeitsplätze entstehen werden.

Ihre Position

Wer sich beteiligt, kann Verantwortung für seine Zukunft übernehmen und eigene Forderungen durchsetzen – diese Chance wollen Sie nutzen!

Ihre Argumente für eine Beteiligung:

- Das Verfahren der Endlagersuche ist gut: wissenschaftliche Kriterien entscheiden über den besten Standort; das Ziel ist die bestmögliche Sicherheit. Und ein sicheres Endlager ist möglich, wenn man den Ort auswählt, an dem sich der Untergrund am besten eignet.
- Sie wollen auch die Chancen nutzen, die ein Endlager bietet – denn der zukünftige Standort wird Unterstützung bekommen. Und wer nicht dabei ist, kann nicht mitreden!

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Die Geologie ist am wichtigsten:** Ein sicherer Standort ist nur möglich, wenn man sich an der Geologie im Untergrund orientiert. Darum muss klar sein, dass andere Aspekte wie Naturschutzgebiete oder auch bereits vorhandene Belastungen z.B. durch Windkraftanlagen kein Argument gegen ein Endlager sind. Die Gesteine tief unter der Erde können die Abfälle sicher einschließen. Auch international ist man sich darüber einig, dass die Einlagerung tief unter der Erde die sicherste Variante ist. Auch in der Schweiz und in Finnland werden solche Endlager bereits geplant bzw. gebaut, und wir müssen auch in Deutschland daran festhalten.
- **Förderung für Unternehmen:** Der Bau und Betrieb des Endlagers werden viele Jahrzehnte dauern. Es werden neue Straßen gebaut, Anlagen für die Anlieferung und Verpackung der Abfälle werden entstehen und ein Bergwerk unter der Erde errichtet. Die Aufträge für diese Arbeiten müssen Unternehmen aus der Region bekommen. Und sie müssen günstige Kredite erhalten, um in die entsprechende Technik investieren zu können.



ROLLE

Heinz Funke

Diplom-Ingenieur im Ruhestand

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Endlagersuche –
nein danke!“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 10 Personen die Bürgerinitiative „Endlagersuche – nein danke!“ gegründet. Sie sind gegen die Endlagersuche und lehnen es darum ab, sich daran zu beteiligen. Auch finanzielle Unterstützung für die betroffene Gemeinde finden Sie nicht richtig: Mitthausen ist nicht käuflich!

Als Diplom-Ingenieur im Ruhestand verfolgen Sie gerne neue technische Entwicklungen, zudem haben Sie sich ausgiebig mit alternativen Möglichkeiten für die Entsorgung des Atom Mülls beschäftigt. Von der Einlagerung in einem Bergwerk halten Sie nichts. Es wäre wesentlich lukrativer, den Abfall wieder aufzubereiten. Wie bei der Mülltrennung würde der radioaktive Abfall dabei in seine Bestandteile zerlegt und die nutzbaren Elemente würden als neuer Brennstoff in den Atomkraftwerken wiederverwendet.

Ihre Position

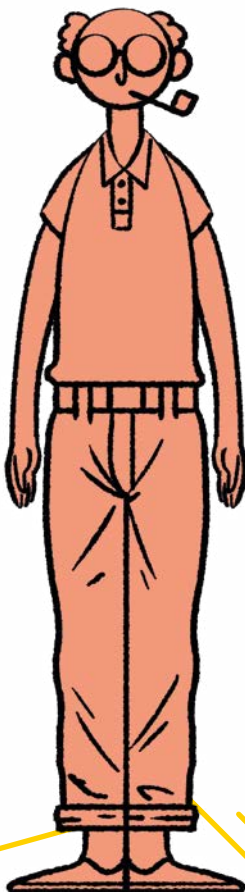
Sie sind grundsätzlich gegen ein Endlager für die hochradioaktiven Abfälle. Darum wollen Sie sich auch nicht an der Regionalkonferenz beteiligen.

Ihre Argumente gegen eine Beteiligung:

- Wenn man sich beteiligt, stimmt man auch dem Suchverfahren zu. Sie finden es jedoch wichtiger, grundsätzlich gegen ein Endlager zu kämpfen. Wenn man sich wehrt, wird das Endlager nicht in die Gemeinde kommen!
- Der hochradioaktive Abfall kann recycelt und weiter genutzt werden: Wir brauchen in Wahrheit gar kein Endlager und darum auch keine Endlagersuche.
- Das Endlager darf nicht nach Mitthausen kommen, schließlich ist die Gemeinde schon genug belastet: Rund um den Ort befinden sich ausgedehnte Windkraftanlagen. Die Bürger:innen von Mitthausen können nicht weitere solcher Großprojekte verkraften.

Sie sind darum vor allem gegen folgende Forderungen anderer Gruppen:

- Sie finden es falsch, Geld als Kompensation für ein Endlager zu fordern. Sicherheit ist viel wichtiger als Geld und aus Ihrer Sicht ist ein sicheres Endlager nicht möglich.
- Geld sollte besser in die Forschung zur Wiederaufbereitung der Abfälle fließen.
- Auch die Forderung nach einer Jugend-Quote finden Sie unsinnig: Als junger Mensch kann man die dramatischen Folgen eines Endlagers doch gar nicht einschätzen. Dieses wichtige Thema muss den Erwachsenen überlassen werden.



ROLLE

Jana Leinenbach

Landwirtin

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Endlagersuche –
nein danke!“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 10 Personen die Bürgerinitiative „Endlagersuche – nein danke!“ gegründet. Sie sind gegen die Endlagersuche und lehnen es darum ab, sich daran zu beteiligen. Auch finanzielle Unterstützung für die betroffene Gemeinde finden Sie nicht richtig: Mitthausen ist nicht käuflich!

Sie haben sich intensiv mit Alternativen zu einem Endlager befasst und halten nichts von der Einlagerung des Abfalls unter der Erde. Es würde sich viel mehr lohnen, den Abfall zu recyceln und Teile davon erneut in Atomkraftwerken zu verwenden. Die Endlagersuche ist überflüssig!

Sie selbst sind Landwirtin und führen in Mitthausen Ihren eigenen Betrieb. Ihre Kund:innen schätzen die Qualität Ihrer Produkte und die regionale Herstellung – aber wer von ihnen würde noch Gemüse von einem Hof kaufen, der oberhalb eines Atommüll-Endlagers liegt? Die Menschen haben doch große Angst vor der radioaktiven Strahlung! Das Endlager in Mitthausen, davon sind Sie überzeugt, wäre das Ende Ihres Hofes, und muss darum unbedingt verhindert werden. An einer solchen Suche wollen Sie sich auf keinen Fall beteiligen!

Ihre Position

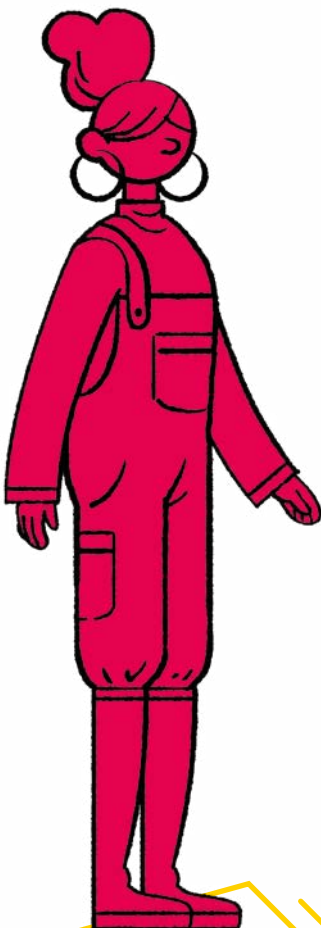
Sie sind grundsätzlich gegen ein Endlager für die hochradioaktiven Abfälle. Darum wollen Sie sich auch nicht an der Regionalkonferenz beteiligen.

Ihre Argumente gegen eine Beteiligung:

- Wenn man sich beteiligt, stimmt man auch dem Suchverfahren zu. Sie finden es jedoch wichtiger, grundsätzlich gegen ein Endlager zu kämpfen. Wenn man sich wehrt, wird das Endlager nicht in die Gemeinde kommen!
- Der hochradioaktive Abfall kann recycelt und weiter genutzt werden: Wir brauchen in Wahrheit gar kein Endlager und darum auch keine Endlagersuche.
- Das Endlager darf nicht nach Mitthausen kommen, schließlich ist die Gemeinde schon genug belastet: Rund um den Ort befinden sich ausgedehnte Windkraftanlagen. Die Bürger:innen von Mitthausen können nicht weitere solcher Großprojekte verkraften.

Sie sind darum vor allem gegen folgende Forderungen anderer Gruppen:

- Sie finden es falsch, Geld als Kompensation für ein Endlager zu fordern. Sicherheit ist viel wichtiger als Geld und aus Ihrer Sicht ist ein sicheres Endlager nicht möglich.
- Geld sollte besser in die Forschung zur Wiederaufbereitung der Abfälle fließen.
- Auch die Forderung nach einer Jugend-Quote finden Sie unsinnig: Als junger Mensch kann man die dramatischen Folgen eines Endlagers doch gar nicht einschätzen. Dieses wichtige Thema muss den Erwachsenen überlassen werden.



ROLLE

Sebastian Ahrendt Speditionsfahrer

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Endlagersuche –
nein danke!“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 10 Personen die Bürgerinitiative „Endlagersuche – nein danke!“ gegründet. Sie sind gegen die Endlagersuche und lehnen es darum ab, sich daran zu beteiligen. Auch finanzielle Unterstützung für die betroffene Gemeinde finden Sie nicht richtig: Mitthausen ist nicht käuflich!

Sie haben sich intensiv mit Alternativen zu einem Endlager befasst und halten nichts von der Einlagerung des Abfalls unter der Erde. Es würde sich viel mehr lohnen, den Abfall zu recyceln und Teile davon erneut in Atomkraftwerken zu verwenden. Die Endlagersuche ist überflüssig!

Sie selbst waren zum Zeitpunkt des Reaktorunglücks in Tschernobyl 1986 noch ein Kind, doch hat Sie dieses Ereignis geprägt. Bei der Reaktorkatastrophe in der Ukraine wurden unkontrolliert radioaktive Stoffe freigesetzt und über weite Teile Europas verteilt. Die Unsicherheit und die Angst, die danach in der Bevölkerung herrschte, haben sich tief in Ihre Erinnerung eingebrannt. Sie glauben nicht daran, dass ein sicheres Endlager möglich ist.

Ihre Position

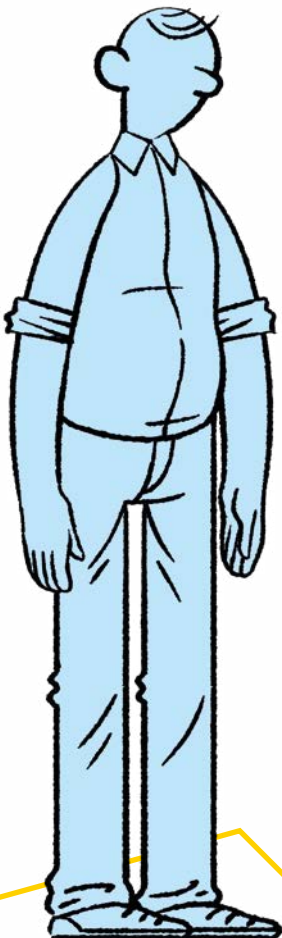
Sie sind grundsätzlich gegen ein Endlager für die hochradioaktiven Abfälle. Darum wollen Sie sich auch nicht an der Regionalkonferenz beteiligen.

Ihre Argumente gegen eine Beteiligung:

- Wenn man sich beteiligt, stimmt man auch dem Suchverfahren zu. Sie finden es jedoch wichtiger, grundsätzlich gegen ein Endlager zu kämpfen. Wenn man sich wehrt, wird das Endlager nicht in die Gemeinde kommen!
- Der hochradioaktive Abfall kann recycelt und weiter genutzt werden: Wir brauchen in Wahrheit gar kein Endlager und darum auch keine Endlagersuche.
- Das Endlager darf nicht nach Mitthausen kommen, schließlich ist die Gemeinde schon genug belastet: Rund um den Ort befinden sich ausgedehnte Windkraftanlagen. Die Bürger:innen von Mitthausen können nicht weitere solcher Großprojekte verkraften.

Sie sind darum vor allem gegen folgende Forderungen anderer Gruppen:

- Sie finden es falsch, Geld als Kompensation für ein Endlager zu fordern. Sicherheit ist viel wichtiger als Geld und aus Ihrer Sicht ist ein sicheres Endlager nicht möglich.
- Geld sollte besser in die Forschung zur Wiederaufbereitung der Abfälle fließen.
- Auch die Forderung nach einer Jugend-Quote finden Sie unsinnig: Als junger Mensch kann man die dramatischen Folgen eines Endlagers doch gar nicht einschätzen. Dieses wichtige Thema muss den Erwachsenen überlassen werden.



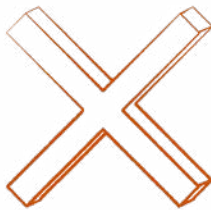
ROLLE

Bettina Raith

Politikwissenschaftlerin

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Fake-Beteiligung –
nicht mit uns!“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 15 Menschen die Bürgerinitiative „Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“ gegründet. Mit Sicherheit ist ein Endlager tief unter der Erde in Deutschland die beste Option. Doch dieses Suchverfahren schafft es nicht, die Menschen mitzunehmen.

Sie selbst beschäftigen sich seit Ihrem 16. Lebensjahr mit den Gefahren der Atomkraft – damals nahmen Sie in Gorleben an Ihrer ersten Demonstration teil. Jahrzehntlang sind Sie auf die Straße gegangen, um deutlich zu machen, dass Gorleben kein geeigneter Standort für ein Atomüll-Endlager ist. Auch die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH hat Gorleben inzwischen als ungeeignet aus dem Verfahren genommen. Der jahrzehntelange Protest war erfolgreich! Doch Sie haben sehr große Zweifel, dass dieses Verfahren besser ist. Auf den ersten Blick scheinen die Bürger:innen bei der Suche beteiligt zu werden, doch wir sollten nicht in die Mitmachfalle tappen: Durch diese Fake-Beteiligung sollen Demos verhindert werden. Und am Ende entscheidet sowieso der Bundestag über den Standort. Auf diese Fake-Beteiligung sollte man sich nicht einlassen!

Ihre Position

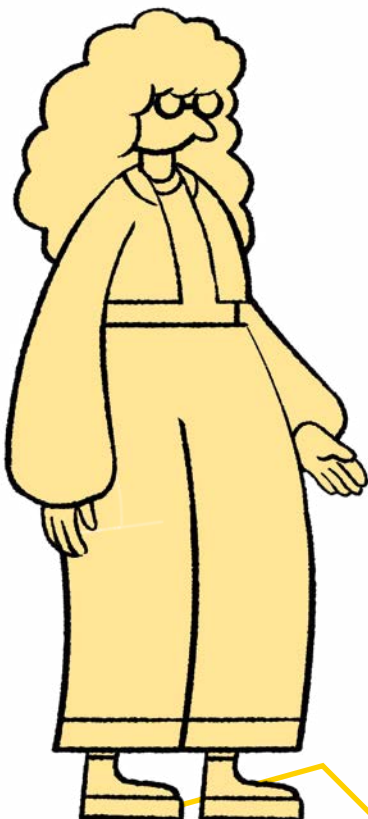
Sie sind gegen eine Beteiligung an der Regionalkonferenz. Das Verfahren zur Suche nach einem Endlager lehnen Sie ab. Durch die Beteiligung an der Regionalkonferenz würden Sie das Verfahren bestätigen. Sie jedoch wollen deutlich machen, dass die Suche nach einem Endlager so nicht funktionieren kann.

Ihre Argumente gegen eine Beteiligung:

- Die Regionalkonferenz wird als Beteiligung dargestellt. Doch tatsächlich haben Bürger:innen überhaupt keinen echten Einfluss. Am Ende entscheidet der Bundestag über den Standort für das Endlager.
- Die Untersuchungen der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH sind nicht transparent genug. Die Bevölkerung erhält nur dann einen Einblick, wenn diese Zwischenergebnisse oder Standortvorschläge veröffentlicht.
- Das Verfahren ist so aufwändig, dass eine wahre Beteiligung gar nicht funktionieren kann.
- Es gibt bessere Möglichkeiten als die Regionalkonferenz, die Endlagersuche zu begleiten: Es braucht eine unabhängige Stimme von außen, die den staatlichen Akteuren kritisch auf die Finger schaut. Und es braucht Demonstrationen und Proteste. Nur wer laut ist, wird gehört.

Sie sind darum vor allem gegen folgende Forderungen anderer Gruppen:

- Sie finden es falsch, Geld zu fordern: egal ob als Kompensation für ein Endlager, oder für das Ehrenamt. Sicherheit ist viel wichtiger als die wirtschaftliche Entwicklung der Region und aus Ihrer Sicht ist ein sicheres Endlager nicht möglich. Und wenn man sich ein Ehrenamt bezahlen lässt, kann man nicht mehr unabhängig sein und sich selbst eine Meinung bilden.
- Es ist nicht möglich, bei den Regionalkonferenzen die Interessen der Menschen einzubringen! Am Ende entscheidet der Bundestag, die Untersuchungen sind nicht transparent und die Menschen werden nicht ausreichend informiert.



ROLLE

Torben Schimansky

Student

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Fake-Beteiligung –
nicht mit uns!“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 15 Menschen die Bürgerinitiative „Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“ gegründet. Mit Sicherheit ist ein Endlager tief unter der Erde in Deutschland die beste Option. Doch dieses Suchverfahren schafft es nicht, die Menschen mitzunehmen.

Sie selbst kommen aus Mitthausen, sind inzwischen zum Studium weggezogen. Insofern interessieren Sie sich sehr dafür, was in Ihrem Heimatort passiert. Und dieses falsche Verfahren darf man nicht unterstützen! Das Gesetz verspricht zwar Transparenz, doch in der Realität sieht es völlig anders aus: Die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH muss nur alle paar Jahre Einblicke in ihre Untersuchungen geben. Wie sollen Bürger:innen da in der Lage sein, die Arbeiten nachzuvollziehen? Dieses intransparente Verfahren dürfen wir nicht unterstützen und uns darum nicht an der Regionalkonferenz beteiligen!

Ihre Position

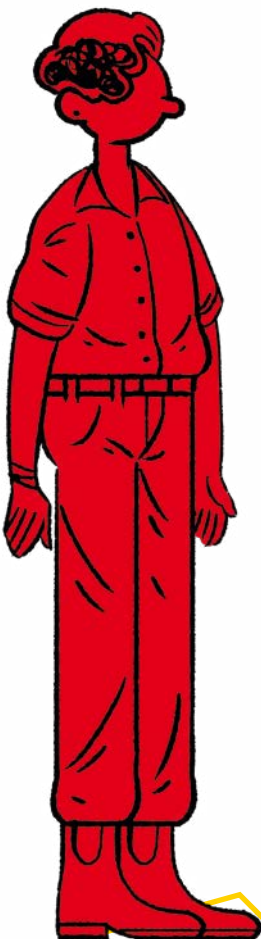
Sie sind gegen eine Beteiligung an der Regionalkonferenz. Das Verfahren zur Suche nach einem Endlager lehnen Sie ab. Durch die Beteiligung an der Regionalkonferenz würden Sie das Verfahren bestätigen. Sie jedoch wollen deutlich machen, dass die Suche nach einem Endlager so nicht funktionieren kann.

Ihre Argumente gegen eine Beteiligung:

- Die Regionalkonferenz wird als Beteiligung dargestellt. Doch tatsächlich haben Bürger:innen überhaupt keinen echten Einfluss. Am Ende entscheidet der Bundestag über den Standort für das Endlager.
- Die Untersuchungen der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH sind nicht transparent genug. Die Bevölkerung erhält nur dann einen Einblick, wenn diese Zwischenergebnisse oder Standortvorschläge veröffentlicht.
- Das Verfahren ist so aufwändig, dass eine wahre Beteiligung gar nicht funktionieren kann.
- Es gibt bessere Möglichkeiten als die Regionalkonferenz, die Endlagersuche zu begleiten: Es braucht eine unabhängige Stimme von außen, die den staatlichen Akteuren kritisch auf die Finger schaut. Und es braucht Demonstrationen und Proteste. Nur wer laut ist, wird gehört.

Sie sind darum vor allem gegen folgende Forderungen anderer Gruppen:

- Sie finden es falsch, Geld zu fordern: egal ob als Kompensation für ein Endlager, oder für das Ehrenamt. Sicherheit ist viel wichtiger als die wirtschaftliche Entwicklung der Region und aus Ihrer Sicht ist ein sicheres Endlager nicht möglich. Und wenn man sich ein Ehrenamt bezahlen lässt, kann man nicht mehr unabhängig sein und sich selbst eine Meinung bilden.
- Es ist nicht möglich, bei den Regionalkonferenzen die Interessen der Menschen einzubringen! Am Ende entscheidet der Bundestag, die Untersuchungen sind nicht transparent und die Menschen werden nicht ausreichend informiert.

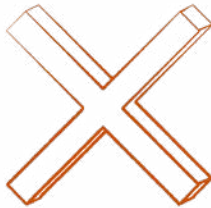


ROLLE

Oliver Schein Ingenieur

GRUPPE

**Bürgerinitiative
„Fake-Beteiligung –
nicht mit uns!“**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben Sie mit etwa 15 Menschen die Bürgerinitiative „Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“ gegründet. Mit Sicherheit ist ein Endlager tief unter der Erde in Deutschland die beste Option. Doch dieses Suchverfahren schafft es nicht, die Menschen mitzunehmen.

Sie selbst sind entsetzt über das Suchverfahren und die Beteiligung. Als Ingenieur wissen Sie, wie lange die Planungen für solcherlei Großprojekte dauern. Laut Gesetz soll der bestmögliche Standort gefunden und die Bevölkerung dabei umfassend beteiligt werden. Das kann gar nicht funktionieren! Das Suchverfahren ist so aufwändig, da kann man nicht noch jahrzehntelang die Bevölkerung beteiligen. Die Beteiligung ist nur ein leeres Versprechen. Darauf dürfen wir nicht hereinfallen!

Ihre Position

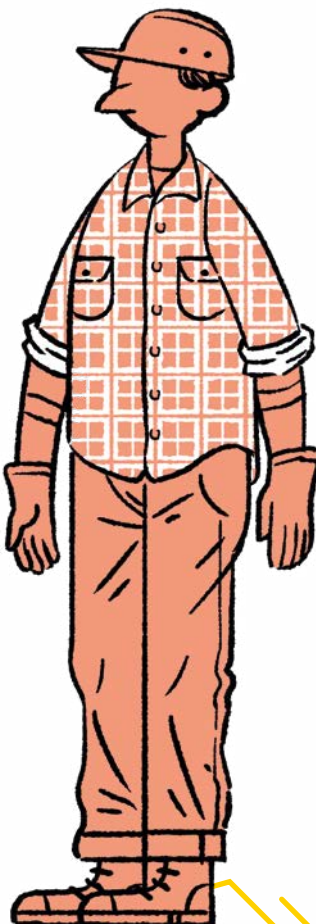
Sie sind gegen eine Beteiligung an der Regionalkonferenz. Das Verfahren zur Suche nach einem Endlager lehnen Sie ab. Durch die Beteiligung an der Regionalkonferenz würden Sie das Verfahren bestätigen. Sie jedoch wollen deutlich machen, dass die Suche nach einem Endlager so nicht funktionieren kann.

Ihre Argumente gegen eine Beteiligung:

- Die Regionalkonferenz wird als Beteiligung dargestellt. Doch tatsächlich haben Bürger:innen überhaupt keinen echten Einfluss. Am Ende entscheidet der Bundestag über den Standort für das Endlager.
- Die Untersuchungen der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH sind nicht transparent genug. Die Bevölkerung erhält nur dann einen Einblick, wenn diese Zwischenergebnisse oder Standortvorschläge veröffentlicht.
- Das Verfahren ist so aufwändig, dass eine wahre Beteiligung gar nicht funktionieren kann.
- Es gibt bessere Möglichkeiten als die Regionalkonferenz, die Endlagersuche zu begleiten: Es braucht eine unabhängige Stimme von außen, die den staatlichen Akteuren kritisch auf die Finger schaut. Und es braucht Demonstrationen und Proteste. Nur wer laut ist, wird gehört.

Sie sind darum vor allem gegen folgende Forderungen anderer Gruppen:

- Sie finden es falsch, Geld zu fordern: egal ob als Kompensation für ein Endlager, oder für das Ehrenamt. Sicherheit ist viel wichtiger als die wirtschaftliche Entwicklung der Region und aus Ihrer Sicht ist ein sicheres Endlager nicht möglich. Und wenn man sich ein Ehrenamt bezahlen lässt, kann man nicht mehr unabhängig sein und sich selbst eine Meinung bilden.
- Es ist nicht möglich, bei den Regionalkonferenzen die Interessen der Menschen einzubringen! Am Ende entscheidet der Bundestag, die Untersuchungen sind nicht transparent und die Menschen werden nicht ausreichend informiert.



ROLLE

Mehreen Jabbar Mansour „Umweltschutz-Initiative“ (UI)

GRUPPE

Zusammenschluss von Umwelt- und Klimagruppen



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich verschiedene Umwelt- und Klimagruppen aus Mitthausen zusammengeschlossen. Jahrzehntlang haben Sie gegen Atomkraft demonstriert, und das erfolgreich. Der Atomausstieg ist geschafft – was bleibt sind die hochradioaktiven Abfälle, die Jahrtausende eine Gefahr für Mensch und Umwelt sein werden. Wir brauchen ein sicheres Endlager und darum auch dieses Suchverfahren!

Ihre Ortsgruppe des Vereins „Umweltschutz-Initiative“ ist seit langem fester Bestandteil der Mitthausener Zivilgesellschaft. Ihnen selbst ist es vor allem wichtig, dass der Staat die Bürger:innen darin unterstützt, sich zu beteiligen. Beteiligung erfordert Information, Zeit und Geld. Um die Untersuchungsergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung nachzuvollziehen muss man sich intensiv mit den Berichten und den dazugehörigen Daten auseinandersetzen. Dafür müssen Sie viel Zeit investieren, an Sitzungen teilnehmen, ggf. Reisen auf sich nehmen etc. Darum benötigen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren eine angemessene finanzielle Entschädigung.

Ihre Position

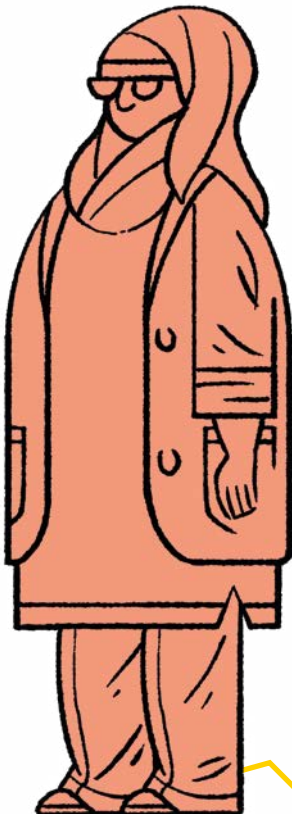
Es ist unser aller Verantwortung, ein Endlager zu finden, das tatsächlich sicher ist. Es ist allerdings wichtig, den staatlichen Akteuren auf die Finger zu schauen und sich eine eigene Meinung zu bilden: Es ist für Sie wesentlich, dass das Verfahren eine wahre Beteiligung ermöglicht und transparent abläuft. Aber kann das gelingen?

Ihre Argumente für und gegen Beteiligung:

- Sie sind unschlüssig, ob Sie sich bei der Regionalkonferenz beteiligen wollen, oder lieber die Suche als kritischer Beobachter von außen begleiten wollen, denn:
- Den Politiker:innen und der Wirtschaft darf man nicht blind vertrauen. Die Menschen müssen die Sucharbeiten überprüfen können. Durch ein Engagement bei der Regionalkonferenz können Sie den staatlichen Akteuren kritisch auf die Finger schauen.
- Der Staat muss jedoch ermöglichen, dass die Menschen sich wirklich beteiligen können. Umso wichtiger ist Ihnen, dass Ihre unten genannten Ideen in der Regionalkonferenz tatsächlich umgesetzt werden. Wenn das nicht möglich ist, würden Sie sich nicht einbringen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.
- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z.B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Umweltschutz:** Nicht nur die bestmögliche Geologie ist wichtig, auch die Umwelt muss bei der Auswahl eines Endlagerstandorts geschützt werden: Im Osten von Mitthausen gibt es ein Naturschutzgebiet: Das Endlager darf auf keinen Fall in dessen Nähe entstehen!



ROLLE

Juliusz Pawlak

Mitglied von „Jugend für Klimaschutz“

GRUPPE

**Zusammenschluss
von Umwelt-
und Klimagruppen**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich verschiedene Umwelt- und Klimagruppen aus Mitthausen zusammengeschlossen. Jahrzehntlang haben Sie gegen Atomkraft demonstriert, und das erfolgreich. Der Atomausstieg ist geschafft – was bleibt sind die hochradioaktiven Abfälle, die Jahrtausende eine Gefahr für Mensch und Umwelt sein werden. Wir brauchen ein sicheres Endlager und darum auch dieses Suchverfahren!

Sie sind engagiertes Mitglied der Mitthausener Ortsgruppe von „Jugend für Klimaschutz“. Ihnen selbst ist es wichtig, vor allem junge Menschen zum Engagement bei der Regionalkonferenz zu bewegen. Wenn das Endlager gebaut wird, werden die Jugendlichen, die heute zur Schule gehen, fest im Berufsleben stehen und selbst Kinder haben. Sie werden diejenigen sein, die am Bau und der Einlagerung der Abfälle mitwirken. Darum sollte man sich als junger Mensch jetzt einmischen!

Ihre Position

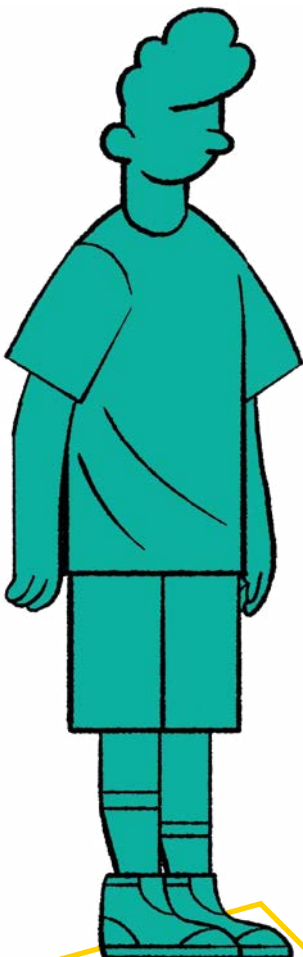
Es ist unser aller Verantwortung, ein Endlager zu finden, das tatsächlich sicher ist. Es ist allerdings wichtig, den staatlichen Akteuren auf die Finger zu schauen und sich eine eigene Meinung zu bilden: Es ist für Sie wesentlich, dass das Verfahren eine wahre Beteiligung ermöglicht und transparent abläuft. Aber kann das gelingen?

Ihre Argumente für und gegen Beteiligung:

- Sie sind unschlüssig, ob Sie sich bei der Regionalkonferenz beteiligen wollen, oder lieber die Suche als kritischer Beobachter von außen begleiten wollen, denn:
- Den Politiker:innen und der Wirtschaft darf man nicht blind vertrauen. Die Menschen müssen die Sucharbeiten überprüfen können. Durch ein Engagement bei der Regionalkonferenz können Sie den staatlichen Akteuren kritisch auf die Finger schauen.
- Der Staat muss jedoch ermöglichen, dass die Menschen sich wirklich beteiligen können. Umso wichtiger ist Ihnen, dass Ihre unten genannten Ideen in der Regionalkonferenz tatsächlich umgesetzt werden. Wenn das nicht möglich ist, würden Sie sich nicht einbringen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.
- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z.B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Umweltschutz:** Nicht nur die bestmögliche Geologie ist wichtig, auch die Umwelt muss bei der Auswahl eines Endlagerstandorts geschützt werden: Im Osten von Mitthausen gibt es ein Naturschutzgebiet: Das Endlager darf auf keinen Fall in dessen Nähe entstehen!



ROLLE

Sigrid Seidler

Mitglied des Vereins „Umweltschutz Mitthausen“

GRUPPE

**Zusammenschluss
von Umwelt-
und Klimagruppen**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich verschiedene Umwelt- und Klimagruppen aus Mitthausen zusammengeschlossen. Jahrzehntlang haben Sie gegen Atomkraft demonstriert, und das erfolgreich. Der Atomausstieg ist geschafft – was bleibt sind die hochradioaktiven Abfälle, die Jahrtausende eine Gefahr für Mensch und Umwelt sein werden. Wir brauchen ein sicheres Endlager und darum auch dieses Suchverfahren!

Sie sind engagiertes Mitglied des Vereins „Umweltschutz Mitthausen“. Sie selbst würden sich bei der Regionalkonferenz vor allem dafür einsetzen, dass das Verfahren auch tatsächlich transparent abläuft. Für Sie ist es wesentlich, dass die Menschen alle geologischen Daten einsehen können, die die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH in ihren Untersuchungen berücksichtigt. Die Bürger:innen müssen in der Lage sein, die Entscheidungen für oder gegen einen Endlagerstandort nachzuvollziehen! Sonst werden sie dem Verfahren nicht vertrauen können. Sie möchten die Regionalkonferenz nutzen, um diese kritische Kontrolle einzufordern.

Ihre Position

Es ist unser aller Verantwortung, ein Endlager zu finden, das tatsächlich sicher ist. Es ist allerdings wichtig, den staatlichen Akteuren auf die Finger zu schauen und sich eine eigene Meinung zu bilden: Es ist für Sie wesentlich, dass das Verfahren eine wahre Beteiligung ermöglicht und transparent abläuft. Aber kann das gelingen?

Ihre Argumente für und gegen Beteiligung:

- Sie sind unschlüssig, ob Sie sich bei der Regionalkonferenz beteiligen wollen, oder lieber die Suche als kritischer Beobachter von außen begleiten wollen, denn:
- Den Politiker:innen und der Wirtschaft darf man nicht blind vertrauen. Die Menschen müssen die Sucharbeiten überprüfen können. Durch ein Engagement bei der Regionalkonferenz können Sie den staatlichen Akteuren kritisch auf die Finger schauen.
- Der Staat muss jedoch ermöglichen, dass die Menschen sich wirklich beteiligen können. Umso wichtiger ist Ihnen, dass Ihre unten genannten Ideen in der Regionalkonferenz tatsächlich umgesetzt werden. Wenn das nicht möglich ist, würden Sie sich nicht einbringen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.
- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z.B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Umweltschutz:** Nicht nur die bestmögliche Geologie ist wichtig, auch die Umwelt muss bei der Auswahl eines Endlagerstandorts geschützt werden: Im Osten von Mitthausen gibt es ein Naturschutzgebiet: Das Endlager darf auf keinen Fall in dessen Nähe entstehen!



ROLLE

Thomas Laube Bürgermeister

GRUPPE

**Vertreter:innen der
Gemeinde Mitthausen**



Sie sind Bürgermeister von Mitthausen und haben die Bürger:innen der Stadt zum „Bürgerdialog Mitthausen“ eingeladen. Sie finden die Endlagersuche gut und richtig und glauben, dass es möglich ist, einen geeigneten Standort für ein Endlager zu finden. Darum unterstützen Sie die Endlagersuche und wollen sich an der Regionalkonferenz beteiligen. Sie ist für Sie eine gute Möglichkeit, sich einzumischen.

Persönlich glauben Sie, dass die meisten Bürger:innen ein Endlager in Ihrem Ort ablehnen. Aus diesem Grund möchten Sie dafür eintreten, dass das Endlager auf keinen Fall nach Mitthausen kommt. Auch beim „Bürgerdialog Mitthausen“ werden Sie argumentieren, dass eine Beteiligung bei der Regionalkonferenz wichtig ist, um das Endlager zu verhindern. Sie wollen ein eigenes geologisches Gutachten in Auftrag geben, dass die Eignung der Gesteinsschichten unter Mitthausen unabhängig überprüft.

Ihre Position

Für die Gemeinde bietet die Regionalkonferenz die Chance, eigene Interessen in das Verfahren einzubringen. Außerdem können hier alle Menschen gehört werden. Darum finden Sie eine Beteiligung an der Regionalkonferenz sehr wichtig.

Ihre Argumente für eine Beteiligung:

- Wir brauchen ein Endlager, die Abfälle sind schließlich da und müssen sicher entsorgt werden. Das Verfahren der Endlagersuche ist gut: wissenschaftliche Kriterien entscheiden über den besten Standort; das Ziel ist die bestmögliche Sicherheit. Außerdem werden die Menschen umfassend informiert und können sich einbringen.
- Von allen Orten der Region würde Mitthausen am stärksten von einem Endlager betroffen sein; schließlich liegt die geeignete Gesteinsschicht direkt unterhalb der Gemeinde. Darum müssen sich auch viele Menschen aus Mitthausen in der Regionalkonferenz einbringen – um die Interessen von Mitthausen zu vertreten, im Zweifelsfall auch gegen die Interessen anderer Gemeinden der Region!
- Ihnen ist es wichtig, dass keine Konflikte in der Gemeinde entstehen. Sie möchten, dass alle Menschen gehört werden – nur dann werden sie möglicherweise ein Endlager in Mitthausen akzeptieren können. Bei der Regionalkonferenz können alle zu Wort kommen!

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Gutachten:** Als Teil des Vertretungskreises der zukünftigen Regionalkonferenz können Sie die Arbeiten der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Ein Gutachten kann zeigen, dass die Gesteinsschichten unter Mitthausen für ein Endlager nicht geeignet sind.
- **Kompensationszahlungen:** Die Gemeinde ist bereits durch die zahlreichen Windkraftanlagen sehr belastet. Wenn das Endlager nach Mitthausen kommt, würde dies die Menschen zusätzlich sehr beunruhigen. Doch die Menschen sollen auch weiterhin gerne in Mitthausen leben. Darum wollen Sie sich bei der Regionalkonferenz dafür einsetzen, dass es Geld geben muss, um das Leben in der Gemeinde Mitthausen für die Menschen schöner zu machen. Und Mitthausen muss deutlich mehr Geld bekommen, als die anderen Orte der Region, schließlich läge das Endlager unmittelbar unter der Gemeinde.



ROLLE

Nora Brzenska

Mitglied des Stadtrates

GRUPPE

**Vertreter:innen der
Gemeinde Mitthausen**



Sie sind Mitglied des Stadtrats von Mitthausen. Sie finden die Endlagersuche gut und richtig und glauben, dass es möglich ist, einen geeigneten Standort für ein Endlager zu finden. Darum unterstützen Sie die Endlagersuche und wollen sich an der Regionalkonferenz beteiligen. Sie ist für Sie eine gute Möglichkeit, sich einzumischen.

Persönlich meinen Sie, dass die Region aus dem Verfahren fallen sollte, weil sie bereits durch andere große Infrastrukturprojekte belastet ist. So gibt es auf den Hügeln ausgedehnte Windparks, die für Streit und Diskussionen in der Bevölkerung gesorgt haben. Solche Unruhen möchten Sie nicht noch einmal in Ihrer Gemeinde haben! Neben geologischen Kriterien müssten bei der Festlegung eines Endlagerstandortes doch bereits bestehende Belastungen der Region berücksichtigt werden! Die Regionalkonferenz möchten Sie nutzen, um dieses Argument im Suchverfahren einzubringen.

Ihre Position

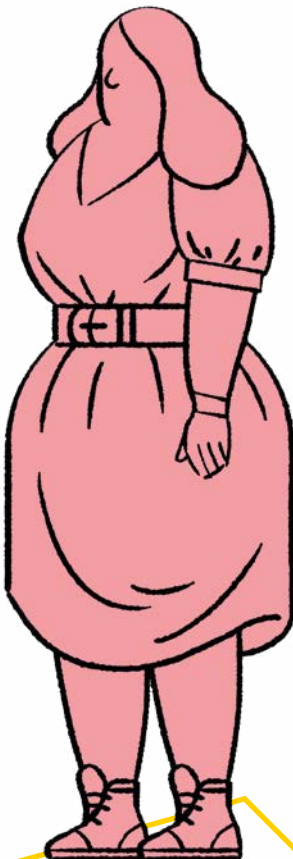
Für die Gemeinde bietet die Regionalkonferenz die Chance, eigene Interessen in das Verfahren einzubringen. Außerdem können hier alle Menschen gehört werden. Darum finden Sie eine Beteiligung an der Regionalkonferenz sehr wichtig.

Ihre Argumente für eine Beteiligung:

- Wir brauchen ein Endlager, die Abfälle sind schließlich da und müssen sicher entsorgt werden. Das Verfahren der Endlagersuche ist gut: wissenschaftliche Kriterien entscheiden über den besten Standort; das Ziel ist die bestmögliche Sicherheit. Außerdem werden die Menschen umfassend informiert und können sich einbringen.
- Von allen Orten der Region würde Mitthausen am stärksten von einem Endlager betroffen sein; schließlich liegt die geeignete Gesteinsschicht direkt unterhalb der Gemeinde. Darum müssen sich auch viele Menschen aus Mitthausen in der Regionalkonferenz einbringen – um die Interessen von Mitthausen zu vertreten, im Zweifelsfall auch gegen die Interessen anderer Gemeinden der Region!
- Ihnen ist es wichtig, dass keine Konflikte in der Gemeinde entstehen. Sie möchten, dass alle Menschen gehört werden – nur dann werden sie möglicherweise ein Endlager in Mitthausen akzeptieren können. Bei der Regionalkonferenz können alle zu Wort kommen!

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Gutachten:** Als Teil des Vertretungskreises der zukünftigen Regionalkonferenz können Sie die Arbeiten der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Ein Gutachten kann zeigen, dass die Gesteinsschichten unter Mitthausen für ein Endlager nicht geeignet sind.
- **Kompensationszahlungen:** Die Gemeinde ist bereits durch die zahlreichen Windkraftanlagen sehr belastet. Wenn das Endlager nach Mitthausen kommt, würde dies die Menschen zusätzlich sehr beunruhigen. Doch die Menschen sollen auch weiterhin gerne in Mitthausen leben. Darum wollen Sie sich bei der Regionalkonferenz dafür einsetzen, dass es Geld geben muss, um das Leben in der Gemeinde Mitthausen für die Menschen schöner zu machen. Und Mitthausen muss deutlich mehr Geld bekommen, als die anderen Orte der Region, schließlich läge das Endlager unmittelbar unter der Gemeinde.



ROLLE

Tobias Kürschner

Mitglied des Stadtrates

GRUPPE

**Vertreter:innen der
Gemeinde Mitthausen**



Sie vertreten die Gemeinde von Mitthausen und haben die Bürger:innen der Stadt zum „Bürgerdialog Mitthausen“ eingeladen. Sie finden die Endlagersuche gut und richtig und glauben, dass es möglich ist, einen geeigneten Standort für ein Endlager zu finden. Darum unterstützen Sie die Endlagersuche und wollen sich an der Regionalkonferenz beteiligen. Sie ist für Sie eine gute Möglichkeit, sich einzumischen.

Sie sind Mitglied des Stadtrats von Mitthausen. Ihnen persönlich ist es wichtig, unsinnigen Spekulationen etwas entgegen zu setzen. Es gibt ja Menschen, die behaupten, dass wer sich wehrt, zu dem wird das Endlager nicht kommen. Dieses Argument finden Sie falsch und sehr gefährlich: Schließlich wird das Endlager an dem Ort gebaut werden, der sich aufgrund seiner Geologie am besten eignet. Diesen Punkt wollen Sie in der Diskussion klarstellen!

Ihre Position

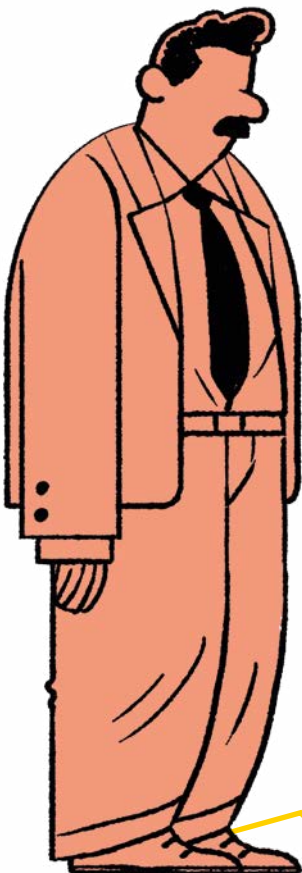
Für die Gemeinde bietet die Regionalkonferenz die Chance, eigene Interessen in das Verfahren einzubringen. Außerdem können hier alle Menschen gehört werden. Darum finden Sie eine Beteiligung an der Regionalkonferenz sehr wichtig.

Ihre Argumente für eine Beteiligung:

- Wir brauchen ein Endlager, die Abfälle sind schließlich da und müssen sicher entsorgt werden. Das Verfahren der Endlagersuche ist gut: wissenschaftliche Kriterien entscheiden über den besten Standort; das Ziel ist die bestmögliche Sicherheit. Außerdem werden die Menschen umfassend informiert und können sich einbringen.
- Von allen Orten der Region würde Mitthausen am stärksten von einem Endlager betroffen sein; schließlich liegt die geeignete Gesteinsschicht direkt unterhalb der Gemeinde. Darum müssen sich auch viele Menschen aus Mitthausen in der Regionalkonferenz einbringen – um die Interessen von Mitthausen zu vertreten, im Zweifelsfall auch gegen die Interessen anderer Gemeinden der Region!
- Ihnen ist es wichtig, dass keine Konflikte in der Gemeinde entstehen. Sie möchten, dass alle Menschen gehört werden – nur dann werden sie möglicherweise ein Endlager in Mitthausen akzeptieren können. Bei der Regionalkonferenz können alle zu Wort kommen!

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Gutachten:** Als Teil des Vertretungskreises der zukünftigen Regionalkonferenz können Sie die Arbeiten der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Ein Gutachten kann zeigen, dass die Gesteinsschichten unter Mitthausen für ein Endlager nicht geeignet sind.
- **Kompensationszahlungen:** Die Gemeinde ist bereits durch die zahlreichen Windkraftanlagen sehr belastet. Wenn das Endlager nach Mitthausen kommt, würde dies die Menschen zusätzlich sehr beunruhigen. Doch die Menschen sollen auch weiterhin gerne in Mitthausen leben. Darum wollen Sie sich bei der Regionalkonferenz dafür einsetzen, dass es Geld geben muss, um das Leben in der Gemeinde Mitthausen für die Menschen schöner zu machen. Und Mitthausen muss deutlich mehr Geld bekommen, als die anderen Orte der Region, schließlich läge das Endlager unmittelbar unter der Gemeinde.



ROLLE

Philipp Kroschwald

Mitglied der Ökumenischen Jugendgemeinde

GRUPPE

**Vertreter:innen der
Kirchengemeinden**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich Menschen aus verschiedenen Kirchengemeinden aus Mitthausen zusammengeschlossen. Sie sind froh über den Ausstieg aus der Atomkraft in Deutschland. Als gläubiger Mensch haben Sie die Atomkraft immer als gefährlich kritisiert. Sie sind überzeugt, dass wir – zum Schutz der Schöpfung – verpflichtet sind, verantwortungsvoll mit den Abfällen umzugehen. Verantwortung bedeutet für Sie, sich konstruktiv bei der Regionalkonferenz zu beteiligen.

Sie sind 16 Jahre alt und Mitglied der Ökumenischen Jugendgemeinde von Mitthausen. In Mitthausen spielt die Kirche durchaus eine wichtige Rolle im Alltag der Menschen. Ihnen selbst ist es wichtig, vor allem junge Menschen zum Engagement bei der Regionalkonferenz zu bewegen. Wenn das Endlager gebaut wird, werden die Jugendlichen, die heute zur Schule gehen, fest im Berufsleben stehen und selbst Kinder haben. Sie werden diejenigen sein, die am Bau und der Einlagerung der Abfälle mitwirken. Darum sollte man sich als junger Mensch jetzt einmischen!

Ihre Position

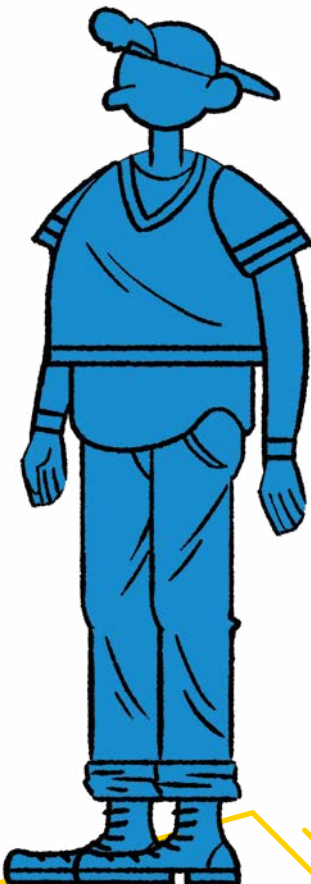
Sie möchten die Regionalkonferenz nutzen, um die Endlagersuche kritisch zu begleiten. Dies ist sehr wichtig, um ein Endlager zu finden, das wirklich sicher ist und so Mensch und Umwelt vor den gefährlichen Abfällen zu schützen.

Ihre Argumente für eine Beteiligung

- Die Verantwortung für die Entsorgung der Abfälle muss die gesamte Gesellschaft übernehmen – wir müssen uns daher nach unseren Möglichkeiten einbringen!
- Das Wichtigste ist die Sicherheit des Endlagers. Nur wenn der Standort für ein Endlager wirklich der bestmögliche ist, werden alle zukünftigen Menschen vor der gefährlichen Strahlung geschützt. Bei der Regionalkonferenz können wir uns dafür einsetzen, dass die Suche transparent abläuft und nachvollziehbar ist, wie die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH gearbeitet hat.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z. B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.



ROLLE

Stefanie Zimmermann

Pastorin der Evangelischen Kirchengemeinde

GRUPPE

**Vertreter:innen der
Kirchengemeinden**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich Menschen aus verschiedenen Kirchengemeinden aus Mitthausen zusammengeschlossen. Sie sind froh über den Ausstieg aus der Atomkraft in Deutschland. Als gläubiger Mensch haben Sie die Atomkraft immer als gefährlich kritisiert. Sie sind überzeugt, dass wir – zum Schutz der Schöpfung – verpflichtet sind, verantwortungsvoll mit den Abfällen umzugehen. Verantwortung bedeutet für Sie, sich konstruktiv bei der Regionalkonferenz zu beteiligen.

Sie sind Pastorin der Evangelischen Kirchengemeinde von Mitthausen. Sie persönlich sind geprägt von den negativen Erfahrungen, die die Bevölkerung mit der Suche nach atomaren Endlagern in Deutschland gemacht hat. Trotz massiver Proteste aus der Bevölkerung hatte die Politik jahrzehntelang das Endlagerprojekt im Salzstock Gorleben vorangetrieben. Inzwischen ist klar, dass dieser Standort nicht als Endlager geeignet ist. Die Politiker:innen haben sich absolut verantwortungslos verhalten, warum sollte man ihnen also jetzt vertrauen? Wir brauchen ein sicheres Endlager! Wir als Bürger:innen müssen das Verfahren kritisch beobachten und begleiten.

Ihre Position

Sie möchten die Regionalkonferenz nutzen, um die Endlagersuche kritisch zu begleiten. Dies ist sehr wichtig, um ein Endlager zu finden, das wirklich sicher ist und so Mensch und Umwelt vor den gefährlichen Abfällen zu schützen.

Ihre Argumente für eine Beteiligung

- Die Verantwortung für die Entsorgung der Abfälle muss die gesamte Gesellschaft übernehmen – wir müssen uns daher nach unseren Möglichkeiten einbringen!
- Das Wichtigste ist die Sicherheit des Endlagers. Nur wenn der Standort für ein Endlager wirklich der bestmögliche ist, werden alle zukünftigen Menschen vor der gefährlichen Strahlung geschützt. Bei der Regionalkonferenz können wir uns dafür einsetzen, dass die Suche transparent abläuft und nachvollziehbar ist, wie die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH gearbeitet hat.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z. B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.



ROLLE

Franz Auerbach

Mitglied des Gemeinderates der
Katholischen Kirchengemeinde

GRUPPE

**Vertreter:innen der
Kirchengemeinden**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich Menschen aus verschiedenen Kirchengemeinden aus Mitthausen zusammengeschlossen. Sie sind froh über den Ausstieg aus der Atomkraft in Deutschland. Als gläubiger Mensch haben Sie die Atomkraft immer als gefährlich kritisiert. Sie sind überzeugt, dass wir – zum Schutz der Schöpfung – verpflichtet sind, verantwortungsvoll mit den Abfällen umzugehen. Verantwortung bedeutet für Sie, sich konstruktiv bei der Regionalkonferenz zu beteiligen.

Sie sind Mitglied des Gemeinderates der Katholischen Kirchengemeinde von Mitthausen. Innerhalb der Kirchengemeinde können Sie bereits die Konflikte erkennen, die die Endlagerfrage in Mitthausen hervorruft. Sie möchten, dass die Endlagersuche den Frieden in der Stadt nicht gefährdet. Ihnen ist es darum wichtig, dass sich alle Menschen gehört fühlen. Die Regionalkonferenz bietet die Möglichkeit, dass verschiedene Interessensgruppen, miteinander in Austausch treten und hoffentlich zu einer Einigung kommen.

Ihre Position

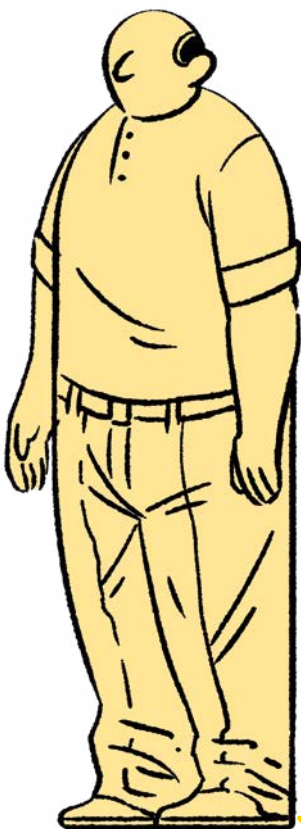
Sie möchten die Regionalkonferenz nutzen, um die Endlagersuche kritisch zu begleiten. Dies ist sehr wichtig, um ein Endlager zu finden, das wirklich sicher ist und so Mensch und Umwelt vor den gefährlichen Abfällen zu schützen.

Ihre Argumente für eine Beteiligung

- Die Verantwortung für die Entsorgung der Abfälle muss die gesamte Gesellschaft übernehmen – wir müssen uns daher nach unseren Möglichkeiten einbringen!
- Das Wichtigste ist die Sicherheit des Endlagers. Nur wenn der Standort für ein Endlager wirklich der bestmögliche ist, werden alle zukünftigen Menschen vor der gefährlichen Strahlung geschützt. Bei der Regionalkonferenz können wir uns dafür einsetzen, dass die Suche transparent abläuft und nachvollziehbar ist, wie die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH gearbeitet hat.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Jugend-Quote (= Mindestanzahl) im Vertretungskreis** Das Endlager wird vor allem die jungen Menschen betreffen, deren noch ungeborene Kinder in einigen Jahrzehnten das Endlager bauen werden. Darum müssen sie schon jetzt besonders eingebunden werden. Eine Quote könnte regeln, wie viele junge Menschen im Vertretungskreis der Regionalkonferenz sein sollen (z. B. „mindestens drei Mitglieder des Vertretungskreises müssen jünger als 25 Jahre alt sein“).
- **Geld für das Ehrenamt:** Die Regionalkonferenz hat umfangreiche Rechte bei der Endlagersuche, z. B. kann sie die Suchergebnisse der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH überprüfen lassen. Für solche Gutachten bekommt die Regionalkonferenz auch Geld zur Verfügung gestellt. Aber was ist mit den Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren? Das ist sehr aufwändig, und so muss zusätzlich jede:r, der sich bei der Suche einbringt, eine ausreichende Entschädigung bekommen, um diese Arbeit leisten zu können.



ROLLE

Günther Fiebiger

Vertreter des örtlichen Tourismus-Verbandes

GRUPPE

**Vertreter:innen aus
Wirtschaft und Tourismus**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich Vertreter:innen von verschiedenen Unternehmen aus Mitthausen zu einer Interessensgruppe zusammengeschlossen. Sie befürchten, dass die Wirtschaft und der Tourismus in der Region unter einem Endlager leiden könnten. Um dies zu verhindern wollen Sie Forderungen an die Politik stellen, um die Wirtschaft zu unterstützen.

Sie besitzen ein großes, gut besuchtes Hotel in Mitthausen und profitieren somit von dem regen Tourismus in der Region. Darüber hinaus setzen Sie sich als Vorsitzender des Tourismus-Verbandes vor allem für die Belange Ihrer Branche ein. Und haben Ideen entwickelt, wie auch der Tourismus von Mitthausen als Endlagerstandort profitieren könnte: Ein Informationszentrum für das Endlager sowie ein „Museum der Atomkraft“ soll entstehen – als attraktives Angebot für Tourist:innen und Einheimische.

Ihre Position

Für Sie ist die Regionalkonferenz eine Chance, die Interessen der Wirtschaft einzubringen. Sie möchten dafür sorgen, dass – sollte das Endlager tatsächlich nach Mitthausen kommen –, die Wirtschaft der Region davon profitieren würde.

Argumente für eine Beteiligung:

- Ein sicheres Endlager tief unter der Erde ist möglich. Darum sollten wir die Endlagersuche grundsätzlich unterstützen.
- Ob das Endlager nach Mitthausen kommt oder nicht, hängt von wissenschaftlichen Kriterien ab. Wir können wenig dagegen unternehmen. Aber wenn wir uns an der Regionalkonferenz beteiligen, können wir zumindest unsere Interessen einbringen.
- Möglicherweise wird die Wirtschaft der Region unter einem Endlager leiden. Es könnte sein, dass Menschen keine Lebensmittel der Region kaufen wollen oder, dass keine Tourist:innen mehr kommen. Daher benötigt die Region Hilfe – beispielsweise durch finanzielle Unterstützung für Unternehmen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Kompensationszahlungen:** Sie möchten gerne Ihre Ideen für die Region einbringen: So könnte man z.B. ein „Museum der Atomkraft“ und ein Informationszentrum für das Endlager einrichten, das Tourist:innen anlocken würde. Hierfür braucht es Geld.
- **Förderung für Unternehmen:** Der Bau und Betrieb des Endlagers werden viele Jahrzehnte dauern. Es werden neue Straßen gebaut, Anlagen für die Anlieferung und Verpackung der Abfälle werden entstehen und ein Bergwerk errichtet. Die Aufträge für diese Arbeiten müssen Unternehmen aus der Region bekommen. Und sie müssen günstige Kredite erhalten, um in die entsprechende Technik investieren zu können.
- **Die Geologie ist am wichtigsten:** Ein sicherer Standort ist nur möglich, wenn man sich an der Geologie im Untergrund orientiert. Darum muss klar sein, dass andere Aspekte wie Naturschutzgebiete oder auch bereits vorhandene Belastungen z.B. durch Windkraftanlagen kein Argument gegen ein Endlager sind. Die Gesteine tief unter der Erde können die Abfälle sicher einschließen. Auch international ist man sich darüber einig, dass die Einlagerung tief unter der Erde die sicherste Variante ist. Auch in der Schweiz und in Finnland werden solche Endlager bereits geplant bzw. gebaut, und wir müssen auch in Deutschland daran festhalten.



ROLLE

Dr. Hibah Abida Naifeh Mitarbeiterin von „RadioMed“

GRUPPE

**Vertreter:innen aus
Wirtschaft und Tourismus**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich Vertreter:innen von verschiedenen Unternehmen aus Mitthausen zu einer Interessensgruppe zusammengeschlossen. Sie befürchten, dass die Wirtschaft und der Tourismus in der Region unter einem Endlager leiden könnten. Um dies zu verhindern wollen Sie Forderungen an die Politik stellen, um die Wirtschaft zu unterstützen.

Sie sind promovierte Medizintechnikerin und arbeiten bei „RadioMed“, einem Unternehmen für Nuklearmedizin, das schwachradioaktive Stoffe in der Krebstherapie einsetzt. Sie kennen die Gefahren, die von den Abfällen ausgehen und haben Verständnis für die Angst vieler Menschen vor der Strahlung. Sie wissen allerdings auch, dass man auch im Alltag radioaktiver Strahlung ausgesetzt ist, bspw. durch einen Langstreckenflug oder Röntgenuntersuchungen. Worauf es ankommt ist der korrekte Umgang mit den strahlenden Stoffen! Sie sind überzeugt, dass die Endlagerung tief unter der Erde die Strahlung über einen ausreichend langen Zeitraum abschirmen kann. Bei der Regionalkonferenz möchten Sie sich auch einbringen, um „Angstmachern“ Ihre fachliche Expertise entgegen zu setzen.

Ihre Position

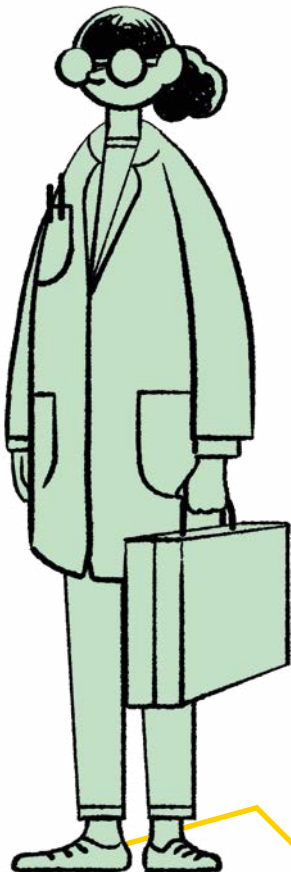
Für Sie ist die Regionalkonferenz eine Chance, die Interessen der Wirtschaft einzubringen. Sie möchten dafür sorgen, dass – sollte das Endlager tatsächlich nach Mitthausen kommen –, die Wirtschaft der Region davon profitieren würde.

Argumente für eine Beteiligung:

- Ein sicheres Endlager tief unter der Erde ist möglich. Darum sollten wir die Endlagersuche grundsätzlich unterstützen.
- Ob das Endlager nach Mitthausen kommt oder nicht, hängt von wissenschaftlichen Kriterien ab. Wir können wenig dagegen unternehmen. Aber wenn wir uns an der Regionalkonferenz beteiligen, können wir zumindest unsere Interessen einbringen.
- Möglicherweise wird die Wirtschaft der Region unter einem Endlager leiden. Es könnte sein, dass Menschen keine Lebensmittel der Region kaufen wollen oder, dass keine Tourist:innen mehr kommen. Daher benötigt die Region Hilfe – beispielsweise durch finanzielle Unterstützung für Unternehmen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Kompensationszahlungen:** Sie möchten gerne Ihre Ideen für die Region einbringen: So könnte man z.B. ein „Museum der Atomkraft“ und ein Informationszentrum für das Endlager einrichten, das Tourist:innen anlocken würde. Hierfür braucht es Geld.
- **Förderung für Unternehmen:** Der Bau und Betrieb des Endlagers werden viele Jahrzehnte dauern. Es werden neue Straßen gebaut, Anlagen für die Anlieferung und Verpackung der Abfälle werden entstehen und ein Bergwerk errichtet. Die Aufträge für diese Arbeiten müssen Unternehmen aus der Region bekommen. Und sie müssen günstige Kredite erhalten, um in die entsprechende Technik investieren zu können.
- **Die Geologie ist am wichtigsten:** Ein sicherer Standort ist nur möglich, wenn man sich an der Geologie im Untergrund orientiert. Darum muss klar sein, dass andere Aspekte wie Naturschutzgebiete oder auch bereits vorhandene Belastungen z.B. durch Windkraftanlagen kein Argument gegen ein Endlager sind. Die Gesteine tief unter der Erde können die Abfälle sicher einschließen. Auch international ist man sich darüber einig, dass die Einlagerung tief unter der Erde die sicherste Variante ist. Auch in der Schweiz und in Finnland werden solche Endlager bereits geplant bzw. gebaut, und wir müssen auch in Deutschland daran festhalten.



ROLLE

Judith Lückerrath

Geschäftsführerin von „SUN-Farm“

GRUPPE

**Vertreter:innen aus
Wirtschaft und Tourismus**



Nachdem bekannt wurde, dass Mitthausen weiterhin als Standort für ein Endlager in Frage kommt, haben sich Vertreter:innen von verschiedenen Unternehmen aus Mitthausen zu einer Interessensgruppe zusammengeschlossen. Sie befürchten, dass die Wirtschaft und der Tourismus in der Region unter einem Endlager leiden könnten. Um dies zu verhindern wollen Sie Forderungen an die Politik stellen, um die Wirtschaft zu unterstützen.

Sie sind Elektroingenieurin und Geschäftsführerin des Unternehmens „SUN-Farm“, das Solaranlagen für den privaten Gebrauch entwickelt, baut und im gesamten Landkreis vertreibt und installiert. Sie selbst sind begeistert von der Energiewende und verfolgen als Fachfrau interessiert die technischen Entwicklungen zur Erzeugung von Energie aus Sonne, Wind und Wasser. Auch sind Sie überzeugt, dass es technisch machbar ist, ein Endlager in tiefen Gesteinsschichten zu errichten! Darum möchten Sie die Endlagersuche gerne unterstützen. Und wer weiß, vielleicht könnten Sie auch in die Produktion von Bauteilen für das Endlager einsteigen.

Ihre Position

Für Sie ist die Regionalkonferenz eine Chance, die Interessen der Wirtschaft einzubringen. Sie möchten dafür sorgen, dass – sollte das Endlager tatsächlich nach Mitthausen kommen –, die Wirtschaft der Region davon profitieren würde.

Argumente für eine Beteiligung:

- Ein sicheres Endlager tief unter der Erde ist möglich. Darum sollten wir die Endlagersuche grundsätzlich unterstützen.
- Ob das Endlager nach Mitthausen kommt oder nicht, hängt von wissenschaftlichen Kriterien ab. Wir können wenig dagegen unternehmen. Aber wenn wir uns an der Regionalkonferenz beteiligen, können wir zumindest unsere Interessen einbringen.
- Möglicherweise wird die Wirtschaft der Region unter einem Endlager leiden. Es könnte sein, dass Menschen keine Lebensmittel der Region kaufen wollen oder, dass keine Tourist:innen mehr kommen. Daher benötigt die Region Hilfe – beispielsweise durch finanzielle Unterstützung für Unternehmen.

Ihre Forderungen für die Regionalkonferenz:

- **Kompensationszahlungen:** Sie möchten gerne Ihre Ideen für die Region einbringen: So könnte man z.B. ein „Museum der Atomkraft“ und ein Informationszentrum für das Endlager einrichten, das Tourist:innen anlocken würde. Hierfür braucht es Geld.
- **Förderung für Unternehmen:** Der Bau und Betrieb des Endlagers werden viele Jahrzehnte dauern. Es werden neue Straßen gebaut, Anlagen für die Anlieferung und Verpackung der Abfälle werden entstehen und ein Bergwerk errichtet. Die Aufträge für diese Arbeiten müssen Unternehmen aus der Region bekommen. Und sie müssen günstige Kredite erhalten, um in die entsprechende Technik investieren zu können.
- **Die Geologie ist am wichtigsten:** Ein sicherer Standort ist nur möglich, wenn man sich an der Geologie im Untergrund orientiert. Darum muss klar sein, dass andere Aspekte wie Naturschutzgebiete oder auch bereits vorhandene Belastungen z.B. durch Windkraftanlagen kein Argument gegen ein Endlager sind. Die Gesteine tief unter der Erde können die Abfälle sicher einschließen. Auch international ist man sich darüber einig, dass die Einlagerung tief unter der Erde die sicherste Variante ist. Auch in der Schweiz und in Finnland werden solche Endlager bereits geplant bzw. gebaut, und wir müssen auch in Deutschland daran festhalten.



ROLLE

Ulli Bock
Moderator

GRUPPE

Moderationsteam

Sie wurden von der Gemeinde Mitthausen engagiert, um die Veranstaltung „Bürgerdialog Mitthausen“ zu moderieren. Der „Bürgerdialog Mitthausen“ besteht aus einer Diskussionsrunde mit Abschlussstatements von jeder Gruppe und einer abschließenden Wahl.

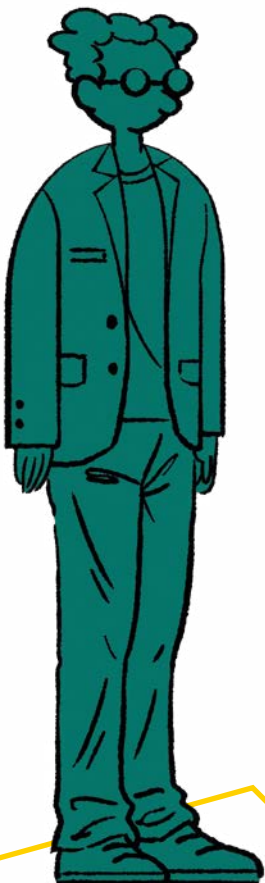
Sie arbeiten seit vielen Jahren für ein Unternehmen, das Dialogveranstaltungen entwickelt und moderiert. Sie sind es gewohnt, auch bei kontroversen Themen Brücken zu schlagen. Ihr Ziel ist es, für einen gelungenen Dialog zu sorgen. Sie selbst sind neutral und beziehen in der Diskussion keine Position. Vielmehr ist es Ihr Interesse, eine faire Diskussion zu ermöglichen.

Es wird sicherlich Menschen geben, die grundsätzlich über die Notwendigkeit eines Endlagers diskutieren wollen oder darüber, ob Mitthausen ein geeigneter Standort dafür ist. Das Thema Endlager ist sehr kontrovers und mit vielen Ängsten behaftet. Es ist wichtig, die Ängste ernst zu nehmen und zuzuhören. Ihre Aufgabe ist es aber auch, stets den Fokus auf das eigentliche Thema zu richten: **Es geht darum, dass sich die Menschen aus Mitthausen austauschen, ob sie sich bei der Endlagersuche beteiligen wollen und welche Forderungen sie einbringen möchten. Und am Ende werden die Personen gewählt, die die Gemeinde und ihre Interessen bei der Regionalkonferenz vertreten sollen.**

Ihre Aufgaben

Sie eröffnen und leiten die Versammlung, moderieren die Diskussion, holen am Ende die Abschlussstatements ein und führen eine Wahl durch. Zu den Diskussionspunkten finden Sie in Ihren Materialien weitere Hinweise. Bei der Leitung und Moderation der Veranstaltung halten Sie sich an den vorgegebenen Ablauf- und Zeitplan.

Sie sind heute zusammen mit eine:r Kolleg:in gekommen, um als Team die Veranstaltung zu leiten. Während der Strategiebesprechungen in den Gruppen sprechen Sie sich miteinander ab, wie Sie sich die Moderationsaufgaben gut aufteilen können. Die informellen Verhandlungen zwischen den Akteuren nutzen Sie, um Informationen einzuholen. Sie sollten herausfinden, welche Ziele die einzelnen Gruppen verfolgen und wie sie zu der Diskussionsfrage stehen. Nutzen Sie für Ihre eigene Übersicht den Vordruck in Ihren Materialien.



Ablaufplan

Phase	Beschreibung / Ihre Aufgaben
Diskussionsrunde (ca. 45 Minuten)	<p>Sie stellen sich vor, begrüßen die Teilnehmer:innen zum Bürgerdialog Mitthausen und nennen das Thema der Veranstaltung (1 Minute Zeit!).</p> <p>Das Thema der Diskussion lautet: Wollen wir uns bei der Endlagersuche beteiligen? Welche Ideen und Forderungen würden wir einbringen wollen? Wer soll die Gemeinde in der Regionalkonferenz vertreten?</p> <p>Damit alle wissen, wer an der heutigen Veranstaltung teilnimmt, nennen Sie kurz jede Gruppe beim Namen (2 Minuten Zeit!). Danach fordern Sie die Teilnehmer:innen auf, Ihre Meinung und Argumente in die Diskussion einzubringen. Nach 45 Minuten sollten Sie die Diskussion beenden.</p> <p>Beachten Sie bitte die „Tipps für eine gelungene Diskussion“.</p>
Vorbereitung der Abschlussstatements (ca. 10 Minuten)	<p>Die Teilnehmer:innen haben nun 10 Minuten Zeit, sich in Ihrer Gruppe zu beraten und ihre Abschlussstatements vorzubereiten.</p> <p>Eventuell hat sich ihre ursprüngliche Haltung durch die Diskussion verändert? Weisen Sie sie darauf hin, dass sie ihre Position auf ihrem Ablaufplan notieren können.</p> <p>In dem Abschlussstatement soll jede Gruppe folgende Fragen beantworten:</p> <ul style="list-style-type: none">■ Wird die Gruppe der Einladung zur Regionalkonferenz folgen? Warum oder warum nicht?■ Wäre die Gruppe bereit, eine Person für die Wahl für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz zur Verfügung zu stellen? Warum, oder warum nicht? Welche Ideen und Forderungen würde diese Person einbringen wollen? <p>(Zur Erinnerung: Ein Vertretungskreis von bis zu 30 Personen nimmt die Aufgaben der Regionalkonferenz wahr. Er wird alle drei Jahre von der Vollversammlung gewählt.)</p>
Abschlussstatements und Wahl (ca. 15 Minuten)	<p>Jede Gruppe gibt in wenigen Sätzen (eine Minute!) ein Statement ab.</p> <p>Sie notieren die Personen, die sich zur Wahl stellen wollen und führen eine Wahl durch. Der Bürgermeister hatte vorgeschlagen, drei Personen aus Mitthausen ins Rennen zu schicken. Jede Einzelperson hat nun eine Stimme und kann damit eine Person wählen, die die Gemeinde im Vertretungskreis der Regionalkonferenz Fünftadteland vertreten soll. Sie muss sich dabei nicht an die Meinung der anderen Gruppenmitglieder halten, sondern kann entscheiden, welche:r Kandidat:in sie oder ihn überzeugt hat.</p> <p>Sie rufen die Kandidat:innen auf und notieren die abgegebenen Stimmen. Zu Ende benennen Sie die drei Personen, die die meisten Stimmen auf sich vereinen konnten und wiederholen, welche Forderungen damit in die Regionalkonferenz getragen werden.</p> <p>Sie schließen die Veranstaltung und danken allen für Ihre Teilnahme.</p>

Tipps für eine gelungene Diskussion

Das Thema Endlagerung und Beteiligung hat in Mitthausen für Aufregung gesorgt, für viele ist es ein emotionales Thema und die heutige Sitzung die erste öffentliche Diskussion dazu. Stellen Sie sich also auf hitzige Debatten ein. Folgende Tipps können Ihnen helfen:

- Sicherlich wollen viele Gruppen auch darüber sprechen, ob sie für oder gegen ein Endlager in ihrer Region sind. Das ist jedoch nicht das Thema der Diskussion! **Weisen Sie immer wieder auf das Ziel der Veranstaltung hin:** Die Gemeinde sollte sich darüber austauschen, ob sie sich an der Regionalkonferenz beteiligen möchte, und welche Interessen und Forderungen sie in das Gremium einbringen wollen würde. Ziel ist es, drei Personen zu finden, die die Interessen der Gemeinde vertreten.
- **Behalten Sie die Zeit im Blick!** Machen Sie den Gruppen deutlich, wieviel Zeit für die Diskussion zur Verfügung steht und unterbrechen Sie einzelne Redner höflich, falls ihre Wortmeldungen sehr lange dauern. Wenn die vorgesehene Zeit von 45 Minuten für die Diskussion verstrichen ist, sollten Sie die Diskussion abbrechen. Bei den Abschlussstatements sollten Sie die Gruppen auf die Zeitvorgabe von einer Minute hinweisen und die Wahl zu Ende zügig durchführen.
- Führen Sie folgende Regel für Wortbeiträge ein: Wer etwas sagen möchte, hebt die Hand. Eine der Moderatorinnen führt eine Redeliste und ruft die Gruppen nacheinander auf. Wenn die Redeliste sehr lang wird, können Sie überlegen, ob Sie direkte Erwiderungen auf einzelne Redebeiträge zulassen.
- Es gibt sicherlich Personen, die sich weniger zu Wort melden als andere. Gehen Sie auf diese gezielt zu und fragen Sie sie nach ihrer Meinung. **Achten Sie darauf, dass alle einbezogen werden.**
- Sie sollten bereits vor der Diskussion **mögliche Argumente und Streitpunkte** kennen. Lesen Sie daher Ihre Unterlagen aufmerksam und nutzen Sie die Phase des informellen Austausches zwischen den einzelnen Gruppen, um selbst Informationen einzuholen. So sind Sie gut vorbereitet und bei einer einseitigen Diskussion auch in der Lage, vielfältige Perspektiven aufzuzeigen.

Übersicht der Interessensgruppen

Gruppen	Beteiligung, ja oder nein, und warum	Interessen / Forderungen für die Regionalkonferenz
Vertreter:innen der Gemeinde Mitthausen		
Vertreter:innen von Kirchen- gemeinden		
Vertreter:innen aus Wirtschaft und Tourismus		
Zusammen- schluss von Umwelt- und Klimagruppen		
Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen!“		
Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“		
Bürgerinitiative „Endlagersuche – nein danke!“		
Bürgerinitiative „Fake- Beteiligung – nicht mit uns!“		

ROLLE

Stefanie Meistersinger

Moderatorin

GRUPPE

Moderationsteam

Sie wurden von der Gemeinde Mitthausen engagiert, um die Veranstaltung „Bürgerdialog Mitthausen“ zu moderieren. Der „Bürgerdialog Mitthausen“ besteht aus einer Diskussionsrunde mit Abschlussstatements von jeder Gruppe und einer abschließenden Wahl.

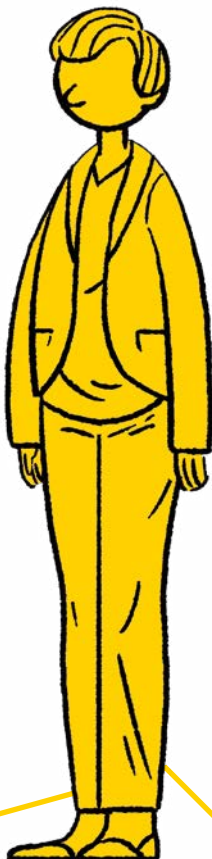
Sie arbeiten seit vielen Jahren für ein Unternehmen, das Dialogveranstaltungen entwickelt und moderiert. Sie sind es gewohnt, auch bei kontroversen Themen Brücken zu schlagen. Ihr Ziel ist es, für einen gelungenen Dialog zu sorgen. Sie selbst sind neutral und beziehen in der Diskussion keine Position. Vielmehr ist es Ihr Interesse, eine faire Diskussion zu ermöglichen.

Es wird sicherlich Menschen geben, die grundsätzlich über die Notwendigkeit eines Endlagers diskutieren wollen oder darüber, ob Mitthausen ein geeigneter Standort dafür ist. Das Thema Endlager ist sehr kontrovers und mit vielen Ängsten behaftet. Es ist wichtig, die Ängste ernst zu nehmen und zuzuhören. Ihre Aufgabe ist es aber auch, stets den Fokus auf das eigentliche Thema zu richten: **Es geht darum, dass sich die Menschen aus Mitthausen austauschen, ob sie sich bei der Endlagersuche beteiligen wollen und welche Forderungen sie einbringen möchten. Und am Ende werden die Personen gewählt, die die Gemeinde und ihre Interessen bei der Regionalkonferenz vertreten sollen.**

Ihre Aufgaben

Sie eröffnen und leiten die Versammlung, moderieren die Diskussion, holen am Ende die Abschlussstatements ein und führen eine Wahl durch. Zu den Diskussionspunkten finden Sie in Ihren Materialien weitere Hinweise. Bei der Leitung und Moderation der Veranstaltung halten Sie sich an den vorgegebenen Ablauf- und Zeitplan.

Sie sind heute zusammen mit eine:r Kolleg:in gekommen, um als Team die Veranstaltung zu leiten. Während der Strategiebesprechungen in den Gruppen sprechen Sie sich miteinander ab, wie Sie sich die Moderationsaufgaben gut aufteilen können. Die informellen Verhandlungen zwischen den Akteuren nutzen Sie, um Informationen einzuholen. Sie sollten herausfinden, welche Ziele die einzelnen Gruppen verfolgen und wie sie zu der Diskussionsfrage stehen. Nutzen Sie für Ihre eigene Übersicht den Vordruck in Ihren Materialien.



Ablaufplan

Phase	Beschreibung / Ihre Aufgaben
Diskussionsrunde (ca. 45 Minuten)	<p>Sie stellen sich vor, begrüßen die Teilnehmer:innen zum Bürgerdialog Mitthausen und nennen das Thema der Veranstaltung (1 Minute Zeit!).</p> <p>Das Thema der Diskussion lautet: Wollen wir uns bei der Endlagersuche beteiligen? Welche Ideen und Forderungen würden wir einbringen wollen? Wer soll die Gemeinde in der Regionalkonferenz vertreten?</p> <p>Damit alle wissen, wer an der heutigen Veranstaltung teilnimmt, nennen Sie kurz jede Gruppe beim Namen (2 Minuten Zeit!). Danach fordern Sie die Teilnehmer:innen auf, Ihre Meinung und Argumente in die Diskussion einzubringen. Nach 45 Minuten sollten Sie die Diskussion beenden.</p> <p>Beachten Sie bitte die „Tipps für eine gelungene Diskussion“.</p>
Vorbereitung der Abschlussstatements (ca. 10 Minuten)	<p>Die Teilnehmer:innen haben nun 10 Minuten Zeit, sich in Ihrer Gruppe zu beraten und ihre Abschlussstatements vorzubereiten. Eventuell hat sich ihre ursprüngliche Haltung durch die Diskussion verändern? Weisen Sie sie darauf hin, dass sie ihre Position auf ihrem Ablaufplan notieren können.</p> <p>In dem Abschlussstatement soll jede Gruppe folgende Fragen beantworten:</p> <ul style="list-style-type: none">■ Wird die Gruppe der Einladung zur Regionalkonferenz folgen? Warum oder warum nicht?■ Wäre die Gruppe bereit, eine Person für die Wahl für den Vertretungskreis der Regionalkonferenz zur Verfügung zu stellen? Warum, oder warum nicht? Welche Ideen und Forderungen würde diese Person einbringen wollen? <p>(Zur Erinnerung: Ein Vertretungskreis von bis zu 30 Personen nimmt die Aufgaben der Regionalkonferenz wahr. Er wird alle drei Jahre von der Vollversammlung gewählt.)</p>
Abschlussstatements und Wahl (ca. 15 Minuten)	<p>Jede Gruppe gibt in wenigen Sätzen (eine Minute!) ein Statement ab.</p> <p>Sie notieren die Personen, die sich zur Wahl stellen wollen und führen eine Wahl durch. Der Bürgermeister hatte vorgeschlagen, drei Personen aus Mitthausen ins Rennen zu schicken. Jede Einzelperson hat nun eine Stimme und kann damit eine Person wählen, die die Gemeinde im Vertretungskreis der Regionalkonferenz FünftädteLand vertreten soll. Sie muss sich dabei nicht an die Meinung der anderen Gruppenmitglieder halten, sondern kann entscheiden, welche:r Kandidat:in sie oder ihn überzeugt hat.</p> <p>Sie rufen die Kandidat:innen auf und notieren die abgegebenen Stimmen. Zu Ende benennen Sie die drei Personen, die die meisten Stimmen auf sich vereinen konnten und wiederholen, welche Forderungen damit in die Regionalkonferenz getragen werden.</p> <p>Sie schließen die Veranstaltung und danken allen für Ihre Teilnahme.</p>

Tipps für eine gelungene Diskussion

Das Thema Endlagerung und Beteiligung hat in Mitthausen für Aufregung gesorgt, für viele ist es ein emotionales Thema und die heutige Sitzung die erste öffentliche Diskussion dazu. Stellen Sie sich also auf hitzige Debatten ein. Folgende Tipps können Ihnen helfen:

- Sicherlich wollen viele Gruppen auch darüber sprechen, ob sie für oder gegen ein Endlager in ihrer Region sind. Das ist jedoch nicht das Thema der Diskussion! **Weisen Sie immer wieder auf das Ziel der Veranstaltung hin:** Die Gemeinde sollte sich darüber austauschen, ob sie sich an der Regionalkonferenz beteiligen möchte, und welche Interessen und Forderungen sie in das Gremium einbringen wollen würde. Ziel ist es, drei Personen zu finden, die die Interessen der Gemeinde vertreten.
- **Behalten Sie die Zeit im Blick!** Machen Sie den Gruppen deutlich, wieviel Zeit für die Diskussion zur Verfügung steht und unterbrechen Sie einzelne Redner höflich, falls ihre Wortmeldungen sehr lange dauern. Wenn die vorgesehene Zeit von 45 Minuten für die Diskussion verstrichen ist, sollten Sie die Diskussion abbrechen. Bei den Abschlussstatements sollten Sie die Gruppen auf die Zeitvorgabe von einer Minute hinweisen und die Wahl zu Ende zügig durchführen.
- Führen Sie folgende Regel für Wortbeiträge ein: Wer etwas sagen möchte, hebt die Hand. Eine der Moderatorinnen führt eine Redeliste und ruft die Gruppen nacheinander auf. Wenn die Redeliste sehr lang wird, können Sie überlegen, ob Sie direkte Erwiderungen auf einzelne Redebeiträge zulassen.
- Es gibt sicherlich Personen, die sich weniger zu Wort melden als andere. Gehen Sie auf diese gezielt zu und fragen Sie sie nach ihrer Meinung. **Achten Sie darauf, dass alle einbezogen werden.**
- Sie sollten bereits vor der Diskussion **mögliche Argumente und Streitpunkte** kennen. Lesen Sie daher Ihre Unterlagen aufmerksam und nutzen Sie die Phase des informellen Austausches zwischen den einzelnen Gruppen, um selbst Informationen einzuholen. So sind Sie gut vorbereitet und bei einer einseitigen Diskussion auch in der Lage, vielfältige Perspektiven aufzuzeigen.

Übersicht der Interessensgruppen

Gruppen	Beteiligung, ja oder nein, und warum	Interessen / Forderungen für die Regionalkonferenz
Vertreter:innen der Gemeinde Mitthausen		
Vertreter:innen von Kirchen- gemeinden		
Vertreter:innen aus Wirtschaft und Tourismus		
Zusammen- schluss von Umwelt- und Klimagruppen		
Bürgerinitiative „Endlager? Chancen nutzen!“		
Bürgerinitiative „Dialog für ein sicheres Mitthausen“		
Bürgerinitiative „Endlagersuche – nein danke!“		
Bürgerinitiative „Fake- Beteiligung – nicht mit uns!“		



Isabell Wiegand

Bürgerinitiative
„Dialog für ein sicheres Mitthausen“





Antonia Auerbach

Bürgerinitiative
„Dialog für ein sicheres Mitthausen“





Hans Exner

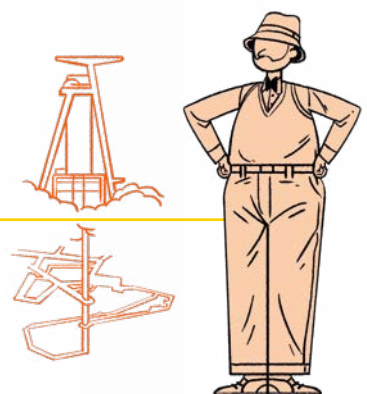
Bürgerinitiative
„Dialog für ein sicheres Mitthausen“





Dr. Rainer Trölf

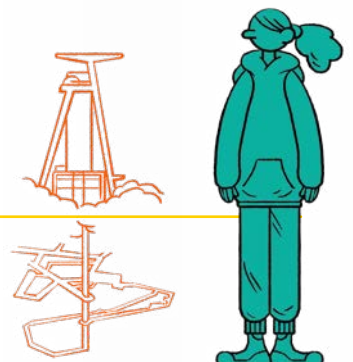
Bürgerinitiative
„Endlager? Chancen nutzen!“





Anna Bjørndal

Bürgerinitiative
„Endlager? Chancen nutzen!“





Thomas Hirschmann

Bürgerinitiative
„Endlager? Chancen nutzen!“





Heinz Funke

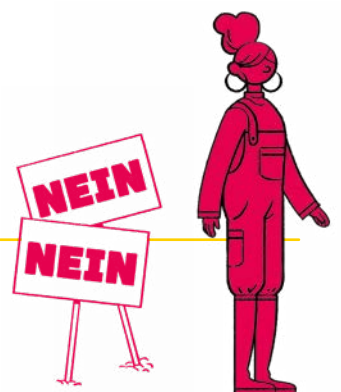
Bürgerinitiative
„Endlagersuche – nein danke!“





Jana Leinenbach

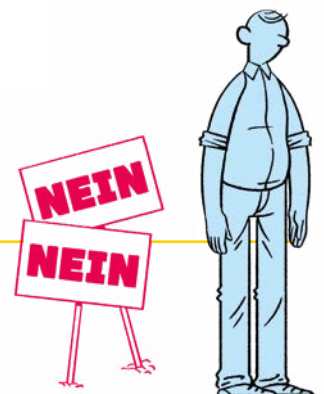
Bürgerinitiative
„Endlagersuche – nein danke!“





Sebastian Ahrendt

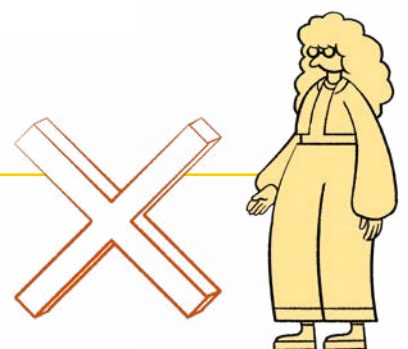
Bürgerinitiative
„Endlagersuche – nein danke!“





Bettina Raith

Bürgerinitiative
„Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“

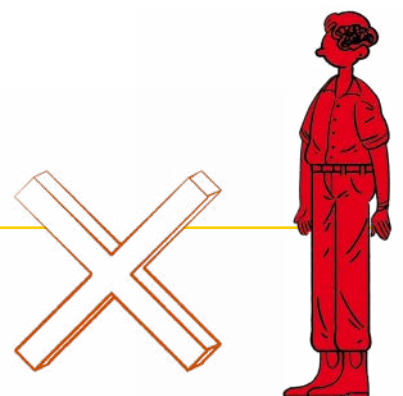




Torben Schimansky

Bürgerinitiative

„Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“

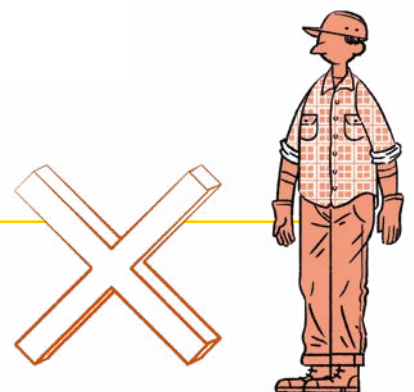




Oliver Schein

Bürgerinitiative

„Fake-Beteiligung – nicht mit uns!“





Mehreen Jabbar Mansour

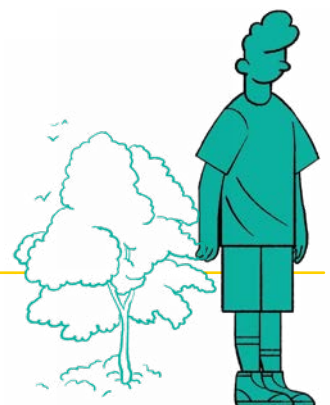
Zusammenschluss von
Umwelt- und Klimagruppen





Juliusz Pawlak

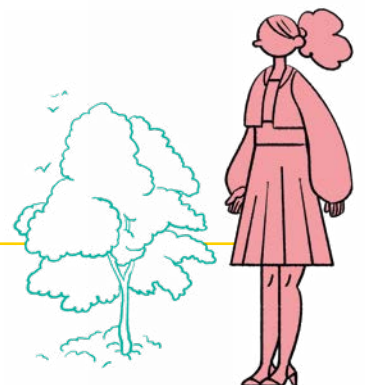
Zusammenschluss von
Umwelt- und Klimagruppen





Sigrid Seidler

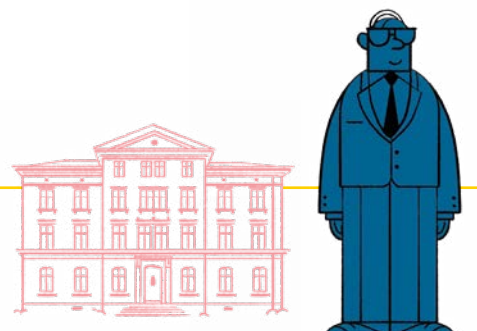
Zusammenschluss von
Umwelt- und Klimagruppen





Thomas Laube

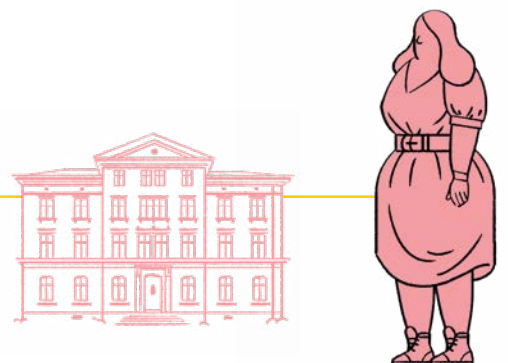
Vertreter:innen der
Gemeinde Mitthausen





Nora Brzenska

Vertreter:innen der
Gemeinde Mitthausen





Tobias Kürschner

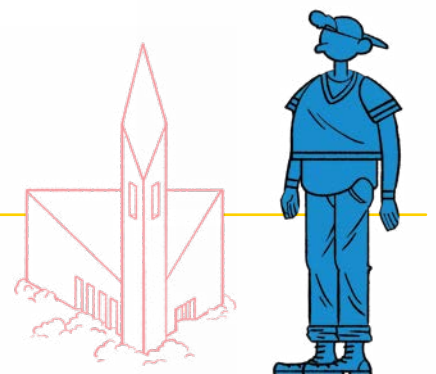
Vertreter:innen der
Gemeinde Mitthausen





Philipp Kroschwald

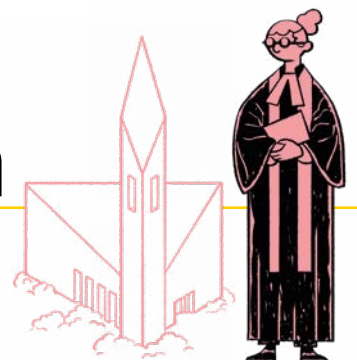
Vertreter:innen der Kirchengemeinden





Stefanie Zimmermann

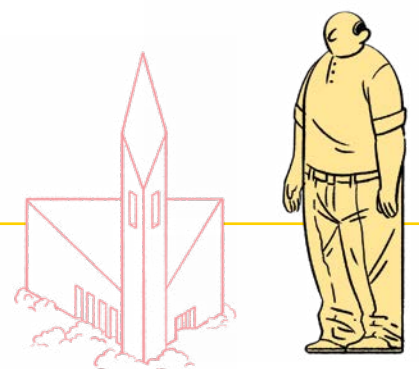
Vertreter:innen der Kirchengemeinden





Franz Auerbach

Vertreter:innen der Kirchengemeinden





Günther Fiebiger

Vertreter:innen aus Wirtschaft
und Tourismus





Dr. Hibah Abida Naifeh

Vertreter:innen aus Wirtschaft
und Tourismus





Judith Lückerrath

Vertreter:innen aus Wirtschaft
und Tourismus





Ulli Bock

Moderationsteam





Stefanie Meistersinger

Moderationsteam

